

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chines. Postamt.

中華郵政司立報

Motto:

Ohne Rücksicht auf Parteien
Treu der alten Heimat und der neuen.

4. Jahrgang

Tientsin, Mittwoch, den 12. April 1933.

Nummer 776

Reichskanzler und Propagandaminister über Pressefreiheit und das geistige Leben in Deutschland

Berlin, den 6. April (Transocean K.). In einer Unterredung mit den Berliner Korrespondenten der deutschen Provinzialpresse betonte Reichskanzler Hitler heute abend, nachdem er mit grossem Beifall empfangen worden war, dass es die Pflicht der Presse sei, an der Arbeit der Nationalen Regierung zur Herbeiführung der nationalen Wiedergeburt teilzunehmen. Kritik, so erklärte der Reichskanzler, sei nicht Selbstzweck sondern sie müsse der Bildung eines nationalen Willens dienen. Es kommt jetzt nicht Kritik sondern Schaffung einer nationalen Einheit in Frage. Die Regierung wird die Presse nicht unterdrücken, solange sie der Wahrheit dient, und es kann keiner Zeitung erlaubt werden, unter dem Deckmantel der Kritik Verrat zu begehen. Zum Schluss ersuchte der Reichskanzler die Presse sich nicht in Opposition zur nationalen Bewegung zu stellen, da die Täuschung einer solchen Opposition bald klar sein wird.

Der Minister für Propaganda Dr. Göbbels, der dem Reichskanzler als zweiter Redner folgte, und der die Notwendigkeit der Pressefreiheit ebenfalls betonte, sagte, dass die Bedeutung der öffentlichen Meinung nicht bestritten werden könne, trotzdem die öffentliche Meinung nicht immer das wahre Empfinden des Volkes wiedergibt, sondern oft für sonstige Zwecke missbraucht worden ist. Der Minister gab ferner bekannt, dass die Regierung nicht beabsichtigte, die Pressefreiheit zu unterdrücken, aber man erwartet, dass sich die Presse in der Zeit der nationalen Bewegung in den Grenzen der Disziplin halten wird. Unverantwortliche Pressefreiheit war bei den Liberalen charakteristisch; die Nationale Regierung wird in dieser Beziehung Wandel schaffen. Der Minister sagte zum Schluss, dass jeder Journalist, der gegen die Ziele der Nationalen Regierung aus Feindschaft oder aus dem Wunsch heraus Kritik zu üben vorgeht, verrufen und als unwürdig, an der Formung der öffentlichen Meinung mitzuwirken, angesehen werden muss.

Anlässlich eines Empfangs der deutschen Aerztevereinigung erklärte Reichskanzler Hitler seinen Standpunkt betreffs der beabsichtigten Massnahmen zur Befreiung der deutschen Bevölkerung, besonders der intellektuellen Klassen, von dem Einfluss des Auslandes und der Laien. Der Kanzler betonte, dass durch die bald vollendeten Vereinigung von dem geistigen und kulturellen Leben, Deutschlands, der zu grossen Zahl jüdischer Intellektueller die Entfaltung der deutschen Geisteskraft außerordentlich gefördert werden wird. Die grössten geistigen Leistungen sind niemals von fremdartigen, sondern nur von rein arischen Völkern erzielt worden. In Hinsicht auf die geringen Möglichkeiten in Deutschland, haben die intellektuellen Arbeiter der eigenen Rasse ein moralisches Anrecht auf Bevorzugung. Das Vorhandensein einer zu grossen Anzahl ausländischer Intellektueller würde ein Zeichen nationaler Armut sein. Der Reichskanzler schloss mit der Behauptung, dass eine feste Basis für die weitere Entwicklung der Nation geschaffen werden müsse, und dass die deutschen Aerzte an dieser Arbeit teilnehmen müssen.

Anschluss der Deutschen Volkspartei an die Nationalsozialisten

Berlin, 10. April (Transocean A.) Die rheinisch-westfälische Gruppe der Deutschen Volkspartei, die am letzten Sonnabend in Hamm eine Versammlung abhielt, hat einstimmig beschlossen, dass die Gruppe aufgelöst wird. Allen Mitgliedern wurde empfohlen sich der Nationalsozialistischen Partei anzuschliessen.

Der Zentralausschuss der Deutschen Volkspartei wird nach Ostern zusammentreten, um darüber zu beraten, ob die Auflösung der ganzen Partei und ihr Zusammenschluss mit den Nationalsozialisten ratsam ist.

Die Presse berichtet, dass der Vizepräsident der Partei, der Abgeordnete Hugo, in der letzten Woche eine Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt hat, in deren Verlauf Hugo von einer solchen Möglichkeit gesprochen hat. Weiter heisst es in der Presse, dass Hugo nach dieser Unterredung aus der Partei ausgetreten ist.

Es wird daran erinnert, dass die Volkspartei früher von dem verstorbenen Aussenminister Stresemann geführt wurde, der ein Mitbegründer der Partei war und in ihr die rechtsliberalen Elemente für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung im Januar 1919 zusammenschliessen wollte.

Der Streit zwischen Sowjet Russland und Japan - Mandschukuo

Harbin, den 10. April (Reuter). Die Möglichkeit ernster Folgen erwuchs gestern aus einem Zwischenfall in Mandschuria. Auf Befehl des Generaldirektors Rudy weigerten sich die Beamten der Ostchinesischen Bahn, nach der Ankunft des Sabirien Expresses den daran anschliessenden Zug nach Harbin abgehen zu lassen.

Nach mehrstündigen Verhandlungen, in deren Verlauf die Japaner damit drohten, den Verkehr mit ihrem eigenen Personal einzurichten, setzte sich der Zug schliesslich in Bewegung.

Die Weichen in Pogranichnaya sind blockiert, und es kann daher kein Zug nach der Mandschurei kommen oder das Land verlassen.

Harbin, den 10. April (Reuter). Die Möglichkeit, dass der Eisenbahnstreit zwischen Russland und Mandschukuo zu einem neuen russisch-japanischen Krieg führen kann, wird in einem in scharfen Worten gehaltenen Artikel der japanischen „Harbin Times“ betont. Die Zeitung fordert Moskau auf, Rudy, den sie des Diebstahls an dem rollenden Material bezichtigt, zu entlassen.

Die „Harbin Times“ schreibt dass Rudy sich bemüht, Japan und Sowjet Russland in einen Konflikt hineinzuziehen, und weiter heisst es, dass, wenn Russland wünscht, mit Japan in Frieden zu leben, wie es Japan wünscht, es Rudy entlassen muss, denn letzter zerstört die Möglichkeit der Annahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Die Zeitung behauptet, dass die Sowjet Beamten der C.O.B. 75 Lokomotiven, 739 Personenwagen und etwa 4000 Güterwagen über die Grenze nach Russland gebracht haben, während General Su Ping-wen 27 Lokomotiven und 250 Personenwagen genommen habe.

Harbin, den 10. April (Reuter). Die Harbin Times verlangen, dass Rudy verhaftet wird.

Die Mandschukuo Behörden haben die sofortige Rückgabe des rollenden Materials verlangt und andererseits zu verstehen gegeben, dass der Streitfall in einen offenen Konflikt zwischen Russland und Japan oder eine drastische Kürzung des russischen Einflusses auf die Ostchinesische Bahn ausarten kann.

Peking, den 11. April (Reuter). Im Zusammenhang mit dem Streitfall zwischen Russland und Mandschukuo wird gemeldet, dass seit dem 8. April der Güterverkehr zwischen den beiden Staaten über Mandschuria unterbunden ist.

Lustlose Börse

Berlin, 10 April (Transocean A.). Die heutige Börse eröffnete lustlos. Der Umsatz war wegen der bevorstehenden Feiertage gering. Trotz der allgemeinen Lustlosigkeit zeigte sich die Mehrzahl der Aktien widerstandsfähig.

Eine etwas bessere Stimmung herrschte infolge der Festigkeit der deutschen Anleihen im Auslande am Rentenmarkt.

Tägliches Geld notierte 4½ bis 5½.

Der Wochenbericht der Reichsbank

Berlin, 10. April (Transocean A.). Infolge der Rückzahlung des französischen Anteiles an dem Reiskontkredit der Reichsbank zeigte der Wochenbericht der Reichsbank ein absolut verändertes Bild. Durch die Rückzahlung des französischen Anteiles ist der Bestand an Gold und ausländischen Währungen um 80 Millionen Mark zurückgegangen. Da aber gleichzeitig der Notenumlauf um ungefähr den gleichen Betrag zurückgegangen ist, fiel die Golddeckungsrate nur von 23,7% auf 22%.

Die Deckungsrate wird jedoch erheblich zurückgehen, nachdem im Laufe der nächsten Woche der Rest des Reiskontkredits an die Bank von England, Federal Reserve Bank von New York und die Bank für internationale Ausgleich in Basel zurückgezahlt sein wird.

Osterfeiertage der Regierung

Berlin, 10. April (Transocean A.). Die Mitglieder der Reichsregierung werden sich nach Wochen angestrengter Arbeit über Ostern die wohlverdiente Ruhe gönnen.

Der Reichskanzler ist am Montag von Berlin abgereist und wird mehrere Tage Urlaub in Süddeutschland verbringen. Der Aussenminister v. Neurath und der Propagandaminister Göbbels werden ebenfalls die Osterstage ausserhalb Berlins verbringen.

v. Papen und Göring werden erst nach Ostern aus Rom zurückkehren.

Es hat also den Anschein, dass in der nächsten Zeit mit einer Periode politischer Ruhe zu rechnen ist.

Der Kampf gegen das Liquidations- system des Versailler Vertrages — eine nationale Aufgabe

Schon frühzeitig hat in allen Ländern der Welt gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Liquidation des deutschen Auslands-Patenteigenums heftiger Widerstand eingesetzt. Namhafte Völkerrechtslehrer und Wirtschaftler, Kulturträger wie Nansen und der kürzlich verstorbene englische Dichter Galsworthy, eine internationale Juristenvereinigung vom Range der „International Law Association“ und die „Internationale Handelskammer“ haben das Liquidationssystem, das der Weltwirtschaft einen schweren Schlag versetzt hat, als völkerrechtswidrig und wirtschaftsfeindlich, als ein „Ueberbleibsel der Barbarei“ gebrandmarkt. In diesem Kampf hervorragender Führerpersönlichkeiten, zu denen der Bund der Auslandsdeutschen und die übrigen Verbände der „Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden“ schon frühzeitig Verbindungen angeknüpft haben, standen die Vorkämpfer für das deutsche Recht und für die Wiederherstellung des Vertrauens im internationalen Leben allein. Wenn sie sich in dieser Frage von internationaler Bedeutung, die zugleich in hervorragendem Masse eine nationale Angelegenheit Deutschlands ist, nicht durchzusetzen vermochten, so trifft die Schuld daran nicht zuletzt diejenigen Kräfte, welche seit Versailles das deutsche Schicksal bestimmt zu können geglaubt haben. Es ist keine Uebertreibung, wenn wir feststellen, dass die massgebenden Reichsstellen bei allen Gelegenheiten, welche bisher die Möglichkeit geboten hätten, die Frage der internationalen Sicherung des Eigentumsrechtes und der Wiedergutmachung der Liquidationen zur internationalen Debatte zu stellen, der Bewegung in den Rücken gefallen sind, die eine Bereinigung dieses schmachvollen Komplexes des Versailler Vertragsinstrument anstrebt. Bereits 1921 und 1922 hätten der Einspruch der Brüsseler Konferenz (1921) und der Widerstand Poincarés (1922) gegen die dürfstigen Ansätze eines innerdeutschen Entschädigungsverfahrens vielleicht derartige Möglichkeiten gegeben. Schon damals hat der Bund der Auslandsdeutschen im Entschädigungsausschuss des Reichstags nachdrücklich darauf hingewiesen, dass jede andere Nation in unserer Lage mit der Erfüllung des Friedensvertrages nach innen hin begonnen haben würde.

In keinem anderen Lande der Welt wäre aber das möglich gewesen, was sich auf dem Gebiete der Liquidationsfrage in den Londoner Verhandlungen, welche zum Dawes-Plan geführt haben, abgespielt hat. In ihren mündlichen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium und noch in letzter Stunde in einem an die deutschen Verhandlungsführer in London gerichteten Telegramm hatte die Arbeitsgemeinschaft verlangt, dass die Tatsache des Fortbestehens der Reichsverpflichtung zur Schadloshaltung der deutschen Liquidationsgeschädigten (Art. 297 i V. V.) in den Verhandlungen mit allem Nachdruck geltend gemacht würde. Die damaligen Träger der Regierungsgewalt aber haben es für opportun gehalten, diese Tatsache zu verschweigen. Sie haben sich nicht dagegen gesträubt, dass die Reparationsregelung des Dawes-Plans von der Wahrheit ins Gesicht schlagenden Hypothese ausging, eine innere Schuld des Reiches und ein Entschädigungsanspruch der Liquidationsgeschädigten Deutschen bestehe nicht mehr. Nach diesem Vorgang war der spätere Versuch, auf dem Wege des Schiedsprozesses im Haag die Einbeziehung der erforderlichen Liquidationsentschädigungsbezüge in die deutschen Jahreszahlungen aus dem Dawes-Plan durch spitzfindige juristische Auslegungsmanöver zu erreichen, von vornherein zum Scheitern verurteilt. In den Young-Plan-Verhandlungen hat die damalige Reichsregierung ihre Politik des Primats der Reparationen vor den Ansprüchen der Liquidationsgeschädigten konsequent fortgesetzt. In der englischen öffentlichen Meinung war der deutschen Sache damals in der Liquidationsfrage ein starker Bundesgenosse entstanden. 120 Abgeordnete der drei englischen Parteien traten in einem im Unterhaus eingekündigten Initiativtrag für die Freigabe der Überseküsse aus der Liquidation des deutschen Eigentums zur pro-rata-Verteilung an die deutschen Eigentümer ein. Weit entfernt, diese Stimmung zugunsten des deutschen Interesses zu nutzen, liess sich der damalige Reichsausßenminister durch eine Drohrede des Schatzkanzlers Snowden zur Unterschrift unter das deutsch-britische Liquidationsabkommen bewegen, in dem

Deutschland über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus auf die Liquidationsüberschüsse von rund 600 Millionen Reichsmark verzichtet hat. — Und auch bei der letzten Gelegenheit, die sich gehoben hätte, die Liquidationsfrage vor einem internationalen Forum anzuschneiden, gelegentlich der Baseler Verhandlungen der „Bank für internationale Zahlungen“, ist die Erörterung an dem Widerstand der beteiligten Reichsressorts gescheitert.

Bisher haben die offiziellen Kreise in Deutschland niemals erkannt, dass die Liquidationsfrage ein Problem von internationaler Bedeutung ist — wir denken hier besonders an das gar nicht zu überschätzende amerikanische Interesse an der Wiederherstellung des internationalen Eigentumsschutzes — zugleich aber auch in dreifacher Beziehung eine nationale Frage: als Frage des deutschen Wirtschaftsinteresses, als Frage des guten Rechts und als Frage der nationalen Ehre.

In den Spalten unserer Zeitung ist dieser Standpunkt in den letzten Jahren immer wieder zum Ausdruck gekommen. Als im vergangenen Jahre unter das Tributproblem endlich ein Strich gemacht worden war, führten wir aus:

„Nachdem es jetzt in Lausanne gelungen ist, den von Frankreich mit Zähigkeit vertretenen Grundsatz von der Unantastbarkeit des Versailler Vertragswerkes zum ersten Male zu durchbrechen, ist für die deutsche Politik die Zeit gekommen, den Kampf um eine friedliche Revision des Vertrages — einen Kampf, der ja so alt ist, wie der Versailler Vertrag selbst — auf der ganzen Linie aufzunehmen. Die ganze Welt ist heute davon überzeugt, dass der Versailler Vertrag ein höchst mangelhaftes Friedensinstrument ist, das abgeändert werden kann und abgeändert werden muss. Die Zeit ist aber auch dafür reif, um im Rahmen dieses Ringens um eine Geraamtrevision, hinter dem — trotz aller parteipolitischen Zerrissenheit — das ganze deutsche Volk steht, auch den Kampf gegen das schmachvolle Liquidationsregime des Versailler Vertrages aufzunehmen und die Forderung nach einer Lösung der Entschädigungsfrage auf internationaler Grundlage zu erheben.“

Wir wiesen darauf hin, dass die Verbände der Geschädigten die Theorie des Artikels 297 i., der sie mit ihren Entschädigungsansprüchen an das Reich verweist, nach allen Regeln durchhexert haben. Vor aller Welt müssten sie heute feststellen, dass die Wirklichkeit anders ist als die Buchstaben des Artikels 297 i. Das Unrecht, das von den ehemals gegnerischen Mächten begangen worden ist, müsse mit ihrer Mitwirkung im Rahmen des politisch Gegebenen wieder gut gemacht werden.

Zum ersten Male hat jetzt ein führender Politiker, der kürzlich zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannte Oberfinanzrat Dr. Paul Bang, sich unsere Forderung nach Einreichung des deutschen Anspruchs auf Wiedergutmachung des Verbrechens der Liquidationen in das Revisionsprogramm der Reichsregierung unmissverständlich zu eigen gemacht. Seine Ausserung entnahmen wir einem kurz vor seiner Ernennung zum Staatssekretär geschriebenen Artikel der „Deutschen Zeitung“ vom 32. 1933 (Nr. 29a). „Sachschuldenregelung und Liquidationsfrage“. Dr. Bang gibt in dem Artikel ein Gespräch wieder, das er im September 1932 in Kissingen mit einem führenden amerikanischen

Wirtschaftler geführt hat. Dem Amerikaner sagte Dr. Bang am Schlusse, nachdem die Notwendigkeit einer Regelung der deutschen privaten Schulden an das Ausland erörtert worden war:

„... Ich darf Sie ... noch auf eine sehr wichtige Frage aufmerksam machen, die mit ursächlich geworden ist für die Zerrütung der Weltwirtschaft und darüber hinaus für die Bolschewisierung der Instinkte: Das ist die in Versailles verankerte bolschewistische Liquidierung deutschen Privateigentums. Sie hat mehr als 300 000 Auslands- und Grenzdeutsche (mit Angehörigen über 1 Million!) zu Bettlern gemacht, hat unersetzbliche Werte und wesentliche Grundlagen des deutschen Exportapparates vernichtet. Die Liquidationsfrage hat nicht nur eine nationaldeutsche, sondern auch eine erhebliche weltwirtschaftliche Bedeutung! Auch hier hat Amerika ein eigenes Interesse, mithelfen, dass durch Wiedergutmachung endlich eines der widerlichsten und schmutzigsten Kapitel der wirtschaftlichen Raubgeschichte des letzten Jahrzehnts liquidiert wird.“

Und die Antwort des Amerikaners, von der wir gewiss sind, dass sie Dr. Bang in seinem neuen Pflichtenkreis beherzigen wird, lautete:

„Auch dafür werden Sie bei uns volles Verständnis finden. Es wird Ihnen bekannt sein, dass die Regierung der USA schon wiederholt in öffentlichen Kundgebungen vom Versailler Liquidationssystem abgerückt ist. Aber auch hier kann es nur Sache Ihrer Regierung sein, daraus die Folgerungen zu ziehen und gerechte Ansprüche geltend zu machen.“

Deutsche Weinkelterei Peking

bietet an
Paotinger-Freudenberg Jahrg. 1930

Landwein 1930

Apfelwein 1931

zu billigsten Preisen

ADOLF KEIM

70 Ermanno Carlotto

Phone 40360

Tientsin

Tausende Dankeskarten!

über Erfolg bei Nierenleiden Frauenleiden Ausschlag Ischias Rheuma Nervenleiden Nach allen Operationen

Chinavertreter E. Petzold, Tientsin

Unzählige Anerkennungen!

folgenden Krankheiten Verdauungsstörungen Bronchitis Flechten Neuritis Asthma Blutarmut als Nachkuri zu empfehlen

5 Wuchang Road, Tel. 30747

Karitzus Bros. & Co.

48, Rue de France

Konditorei & Bäckerei

Zu Ostern!

Ostereier

Osterhasen

Osterküken

Osterspielzeug

Ostergeschenke

Ostereierfarben

Osterhasen-Rosenthal

CARL WOLFF.

ältestes deutsches Warenhaus am Platze

— gegr. 1896 —

307 Victoria Road

L. EDER, DENTIST

Telephon Nr. 38825

14, Wilson Street, neben Kreuers Hotel

Sprechstunden: 10-12½; 8-5½

Tientsin Dental X-ray Office

Abt. für Zahn- und Mundprophylaxis

Hotel - Restaurant Kreier

Woodr. Wilson Street Tientsin Telephon 30075

Telexgramm Adresse: Kreier Tientsin.

In bester Geschäftslage;

Einziges deutsches Hotel am Platze;

Moderne Badeeinrichtung.

Gute Küche - Vorzügliche Weine - Münchner Biere.

O. Kreier, Inhaber

Langjähriger Leiter des Astor House Hotels.

Mosel-, Saar- und Ruwer-Weine — Jahrgang 1929 — eingetroffen.
Garantiert reine Naturweine.

Näheres im Büro

IMPERIAL HOTEL, LTD. TIENSIN.

3 Minuten vom Bahnhof

Gutes Familien Hotel

Sehr günstige Bedingungen für Dauer-Gäste.

Telephon: 30260, 31052

Tel. Adr.: Hotelimp.

Leitung:

Fritz W. Schmitz.

Astor House Hotel Ltd.

(Incorporated in Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster Lage mit allem modernen Komfort

140 Betten.

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Jeden Mittwoch und Sonnabend klassische Musik während des Dinners

Telexgramm-Adresse:
Astor-Tientsin

Direktion:
Paul Weingart.



DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

in unübertroffener Güte, 50% unter den bisherigen Preisen, soeben eingetroffen.

PEIYANG PRESS

Der erste Stratoplán der Welt

Von Louis Gourchais, Erbauer der ersten Aeroplane für die Stratosphäre

Ariatik in bedeutende Höhen war immer meine grösste Leidenschaft, aber erst im Jahre 1929 wandte ich mich zu Bauplänen für einen „stratosphärischen“ Aeroplán. Im Februar 1930 begann ich mit der Konstruktion der Maschine, die jetzt vor ihrer Vollendung steht. Wir erwarten nur noch den Motor und sind dabei, den Kompressor zu adoptieren, — eine Arbeit, die sehr viel Zeit erfordert. Die Maschine wird spätestens gegen Ende Juni dieses Jahres ihre erste Reise antreten.

Völlig aus Holz

Der Aeroplán ist völlig aus Holz erzeugt, denn in den ausserordentlichen tiefen Temperaturen der oberen Luftwege wird Metall brüchig und nutzlos, ausgenommen Duraluminium. Deshalb ist meine erste Stratosphärenmaschine ein hölzerner Monoplán mit tiefen Flügeln. Ihre Spannweite ist etwas über 19 Ellen, ihre Länge 12 Ellen, ihre Höhe 4 Ellen und ihre Tragfläche 49 Quadratellen. Die 2 Längsbalken der Flügel haben an der Verbindungsstelle mit dem Rumpf eine Dicke von 32 Zoll. Der ganze Rumpf und die Flügel sind doppelt furniert. Der Kompressor, ein zentrifugaler Typ mit drei Schaufeln, wiegt ungefähr 165 Pfund, hat eine Geschwindigkeit von 12500 Umdrehungen in der Minute und ist imstande, bis zu einer Höhe von nahezu $4\frac{1}{2}$ Meilen den atmosphärischen Druck für den ganzen Apparat aufrecht zu halten. Er verbraucht 133 Pferdekräfte der gesamten Motorleistung. Von $4\frac{1}{2}$ Meilen Höhe bis zur atmosphärischen „Decke“ vermindert sich seine Leistung nach einer bestimmten Kurve, die durch das Verhältnis zwischen dem von der Maschine erzeugten Druck und dem Luftdruck der jeweiligen Höhe bestimmt wird.

210 Meilen pro Stunde

Mit einem Gesamtgewicht von 5500 Pfund könnte man eine „Decke“ (Maximalhöhe) von ungefähr $9\frac{1}{2}$ Meilen erreichen und die Geschwindigkeit würde nahe zur Erde 210 Meilen per Stunde, 250 in einer Höhe von $4\frac{1}{2}$ Meilen und in einer Höhe über 8 Meilen 200 sein. Mit einer Ladung von 5500 Pfund — das heißt, einem Gesamtgewicht von 11000 Pfund würde sich die Geschwindigkeit nahe zur Erde auf 180 Meilen per Stunde und auf 240 bei $4\frac{1}{2}$ Meilen verringern. In dieser letzteren Höhe verlieren wir, durch eine Erhöhung des Gewichtes um 50 Prozent sehr wenig von der Geschwindigkeit. Ueber acht Meilen Höhe würde die Geschwindigkeit 195 statt 200 Meilen in der Stunde betragen. Der Motor ist eine Lorraine Typ „Orion“ von 18 Zylindern, der 825 H P bis zu einer Höhe von $4\frac{1}{2}$ Meilen liefert. Bei 2100 Umdrehungen in der Minute. Der Propeller, ein Metall-Rotier mit drei Flügeln, dessen Geschwindigkeit durch einen besonderen elektrischen Apparat im Fluge kontrolliert werden kann, wird sich jedoch nur mit halber Geschwindigkeit drehen.

Die luftdichte Kabine ist eine Art Zylinder, von einer Kuppel gekrönt. Der Zylinder ist aus Duraluminium und hat eine Dicke von zwei Millimeter. Er kann den Piloten und seinen Assistenten beherbergen. Die Kuppel, die allein den Rumpf überragen wird, ist mit besonderen Schrauben ausgestattet, ihr Deckel, der das Einstiegloch deckt, hat einen Durchmesser von zwei Fuss. Bei den ersten Versuchen bis zu einer Höhe von $4\frac{1}{2}$ Meilen werden wir diesen Deckel nicht benützen. Aber wenn wir höher steigen, wird dieser Deckel geschlossen.

Unterseebootsformen im Aeroplán

Der Pilot und sein Assistent werden ungefähr in der Art der Besinnung eines Unterseebootes untergebracht sein und ein kleiner Kompressor wird sie mit Luft versorgen. Sie werden außerdem zur grösseren Sicherheit einige Flaschen Sauerstoff mitnehmen und eine Batterie von Oxyline wird die Atmosphäre reinigen.

Bis zu einer Höhe von fünf Meilen wird der Wasserradiator weit offen bleiben. Ueber diese Höhe hinaus würde seine Tätigkeit zu stark werden. So haben wir Schliessvorrichtungen vorgesehen, um seine austrahlende Oberfläche, im Masse wie die Höhe zunimmt, zu verringern. Was den Luftradiator des

Kompressors betrifft, wird es eine austrahlende Oberfläche von 13 Quadratellen haben und da er ebenfalls in grossen Höhen zu stark arbeiten würde, sind auch bei ihm Schliessvorrichtungen angebracht. Schliesslich ist noch bei dem Oelradiator in derselben Weise vorgesorgt: seine Kraft wird mit der Höhe steigen und diese Zunahme wird durch Schliessvorrichtungen reguliert.

Unsere Hauptschwierigkeit ist im Heizen des Motors. Aber wir haben da Vorsichtsmassregeln ergriffen und ich habe Grund zu hoffen, dass die Verbrennung tadellos funktionieren wird — auch in der verdünnten Luft der Stratosphäre.

Wie erwähnt, werden wir spätestens im Juni in grosse Höhen aufsteigen, aber nicht sofort in die Stratosphäre. Nach und nach werden wir die Maschine bis zu einer Höhe von fünf Meilen ausprobieren. Sobald wir einmal diese Höhe erreicht haben, werden wir die Reaktionen der Maschine dort studieren und dann bis auf acht Meilen hinaufgehen, um unsere Untersuchungen fortzusetzen. Und erst nachdem wir die Eigenheiten der verschiedenen Luftwege und Atmosphären von allen Gesichtspunkten aus studiert haben, wird der Versuch zur Erreichung unseres letzten Ziels, nämlich ein Vorstoß bis zu einer Höhe von zwölf oder, ich wage es zu sagen, bis zu fünfzehn Meilen gemacht werden.

Lunch in Paris — Dinner in Neuyork

Gegenwärtig können wir unsere Berechnungen nur auf die Erfahrungen Professor Picards stützen und sagen, dass die Stratosphäre gegenüber der Troposphäre für Luftschaftahrt unvergleichbare Vorteile bietet, weil letztere durch den Einfluss der Erde in einem Zustand unaufhörlicher Unruhe ist. Da die Stratosphäre weiter weg von der Erde und daher weniger

unter ihrem Einfluss ist, müsste sie bedeutend ruhiger sein. Aus diesem Grunde allein, abgesehen von der Möglichkeit grösserer Geschwindigkeit, sind Flüge in der Stratosphäre nicht nur billiger, sondern auch sicherer.

Aber es bieten sich noch andere Vorteile. Der Flugradius eines Stratoplanes ist doppelt so gross, als jener eines gewöhnlichen Aeroplanes. So könnte eine stratosphärische Maschine, die einen Piloten und einen Steuermann trägt, in zehn Stunden den Flug Paris — Neuyork bewältigen. Selbst mit meinem Aeroplán, der ja nur eine Probemaschine ist, werden wir imstande sein, Fahrten von 6—8 Stunden, in einer Höhe von fünf Meilen mit einer Geschwindigkeit von 250 Meilen per Stunde zu absolvieren.

Als Kriegshilfsmittel wird die stratosphärische Maschine unverwundbar sein. Vor dem gewöhnlichen Beobachtungsflugzeug wird sie einfach verschwinden, da sie in einem Zeitraum von ungefähr zehn Minuten in eine Höhe von fünf Meilen klettern kann. Die beträchtliche Höhe von zehn Meilen wird sie erreichen können in zirka 40 Minuten. Weiter kann meine Maschine, wenn es sich um Bombenwerfen handelt, ungefähr 5500 Pfund Explosivstoffe mit sich führen, während ein gewöhnlicher Aeroplán nur 200 Pfund auf einen Flug von sieben oder acht Stunden mitnehmen kann, weil er mehr Heizmaterial braucht.

Aber wir wollen lieber nicht von all den Möglichkeiten der Verwendung im Kriege sprechen. Wir wollen uns mit den Möglichkeiten begnügen, die die stratosphärische Luftschaftahrt dem Handelsluftverkehr bietet. Vielleicht wird sich bald der Traum verwirklichen lassen, der alle Piloten der Erde reizt und erfüllt: Lunch in Paris, Dinner in Neuyork.

TIENTSIN TRUST COMPANY

美業公司

15, RUE DE FRANCE
TIENTSIN
Tel. 33762.

R. T. Evans, President.
C. J. Fox, Treasurer.
B. C. Eastham, Secretary.
Pere Charvet, Director.

OFFERS FOR SALE

485 (\$48,500) of its 7% First Mortgage Debentures at \$100 each, being still unsold, of its issue of \$200,000, on seven storey Apartment House and 2.3076 mou of land on Rue de France.

New Tientsin Trust Company Building

FOUR SHOPS FOR RENT

Twelve Modern Apartments for Rent
Lifts Central Hot Water All Conveniences



THIS SEVEN STORY APARTMENT BUILDING WILL BE OPENED NEXT JULY

TIENTSIN TRUST COMPANY, INC.,
15 Rue de France,
Tientsin.

Gentlemen,

Enclosed is my check for \$....., in payment of..... of your 7% Debentures, at \$100. each.

(It is understood that in case of oversubscription to the issue you reserve the right to make a partial allotment of debentures subscribed for).

Name

Address

Date

E. A. ARNOLD

Fr. EXLES NACRE.
JUWELIER. GOLD. & SILBERSCHMIDT.
UHREN REPARATUR-WERKSTÄTTE.
TIENTSIN. 295, VICTORIA ROAD.
K. M. A. FLATE.

Indian Silk Trading Co.

N. Boolchand

Soeben eingetroffen:

Neue Seidenstoffe, Georgettes, seidene Voiles für das Frühjahr und den Sommer in den neuesten Mustern.

DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

in unübertroffener Güte, 50% unter den bisherigen Preisen, soeben eingetroffen.

PEIYANG PRESS

ALLERLEI UND ALLERHAND

Schule Die Osterferien der Tientsiner deutschen Schule beginnen am morgigen Donnerstag und währen bis zum Mittwoch, 19. April.

Peking Die Firma Carlowitz & Co. wird am heutigen Mittwoch abend um 9.30 Uhr im Speisesaal des Nord-Hotels eine von der Firma Zeiss-Ikon A.G. kürzlich herausgebrachte transportable Tonfilm-Wiedergabe-Apparatur (Phonobox) vorführen wozu die Mitglieder des Pekinger deutschen Clubs herzlich eingeladen sind. Auch Gäste sind willkommen.

Wander-vögel Die bereits seit einigen Wochen in Tientsin erwarteten deutschen Wandervögel, die sich auf einer Weltfahrt befinden, sind nun vorgestern nachmittag endlich eingetroffen. Das Verlorengehen eines von ihnen aus Japan abgesandten Telegrammes, das ihre Nichtankunft zur festgesetzten Zeit bekanntmachen sollte, hatte damals zur Folge, dass die hiesigen ausländischen Jugendverbände, auch Vertreter der Behörden und Presse die jungen Deutschen vergeblich am Bahnhof erwarteten. Der dadurch entstandene Missklang ist jedoch nach Herausstellung des wahren Sachverhaltes ausgelöscht worden, so dass die fünf Weltwanderer mit offenen Armen in Tientsin empfangen wurden. Es handelt sich um die Herren Wilhelm Schmidt (Duisburg), Peter Mertens (Krefeld), Theo Slickers (Geldern), Reinhold Brüggemann (Wiesbaden) und Reiner Horn (Essen), die in den Familien Betz, Bolte, vom Grafen und Kolb herzliche Aufnahme fanden. Am heutigen Morgen werden die Wandervögel in der deutschen Schule sich vorstellen. Herr Schmidt wird einige Worte über Jugendbewegung etc. sprechen: Wanderlieder, Volksäume werden gesungen werden. Am Karfreitag nachmittag wird (höchst wahrscheinlich im Club Concordia) ein Mysterienspiel „Totentanz“ zur Aufführung gelangen; man hofft auf den Besuch der ganzen deutschen Gemeinde einschließlich der Jugendlichen. Im Laufe der nächsten Woche wird auch ein „Froher Abend“ stattfinden. Unsere unternehmungslustigen Landsleute werden sich wahrscheinlich etwa zehn Tage in Tientsin aufzuhalten, in die ein kurzer Abstecher nach Peking miteingeschlossen ist. Dann wird sie ihr Weg über Tsinanfu nach Tsingtau führen. — Wir werden unsere Leser über das Programm der Wandervögel, die in die weite Welt gezogen sind, um Führung mit der ausländischen Jugend zu nehmen und die eigene deutsche Auslandsjugend mit deutschem Volkswesen, deutschem Lied und Tanz vertraut zu machen, auf dem Laufenden halten.

Yoshizawa Gestern vormittag traf der frühere japanische Gesandte in China und Außenminister im Inukai-Kabinett, K. Yoshizawa, auf dem Tientsiner Ost-Bahnhof ein. Yoshizawa wurde von zahlreichen Tientsinern japanischen Militärs und einigen Konsulats-Beamten empfangen. Er versprach unserem Berichterstatter, der ihn am Bahnhof

traf, ein persönliches Interview nach seiner Rückkehr aus Peking, die er in etwa zwei Tagen anzutreten hofft.

H. L. Shen Admiral Shen Hung-lieh, der Bürgermeister von Tsingtau und Kommandant der nordöstlichen Seestreitkräfte, kehrte vorgestern morgen nach Tsingtau zurück. Shen hatte sich nach Nanking begeben, um dort General Chiang Kai-shek und anderen Regierungsführern ausführliche Vorschläge zur Küstenverteidigung Shantungs zu machen.

Chang Marschall Chang Hsueh-liang, der berühmte „junge Marschall“ Nord-Chinas, dessen Name seit Jahr und Tag in aller Munde war, wenn das Gespräch auf Mukden, Peking oder den Angriff der Japaner kam, der die Geschicke Nord-Chinas so verhängnisvoll lenkte, hat chinesischen Boden verlassen. Gestern früh um 8 Uhr verließ die „Conte Rosso“ mit Marschall Chang Hsueh-liang und Gefolge an Bord, Shanghai. Chang war kurz nach Mitternacht an Bord gegangen. Seine Frau und andere Verwandte hatten sich bereits am Vorabend auf das Schiff begeben, das nach Italien geht. Es ist ungewiss, wann China sie und den „jungen Marschall“ wiedersehen wird.

Konzert Am Sonnabend, 22. April, abends 9.20 Uhr findet im Club Concordia ein Konzert zugunsten der deutschen Schule statt, das von den Damen Jörg, Rexhausen und Schönherr und den Herren Oberrenner, Oehm, Staratschek und Will veranstaltet wird.

Gestern traf Mme Jacques Journalistin Marcuse, eine junge belgische Journalistin in Peking ein, die auf abenteuerlichen Pfaden das Gebiet der Jehol-Front durchstreift hat. Mme Marcuse legte, gänzlich unbegleitet folgenden Weg zurück! Start Peking, dann Dairen, Mukden, Chinchor, von hier nach grossen Schwierigkeiten mit japanischem Flugzeug nach Jehol-Stadt, zurück nach Chinchor. Chinchaikuan mit der Eisenbahn, dann per Rickscha und Esel durch Niemandsland zwischen den chinesischen und japanischen Stellungen nach Chinwangtao. Von hier zurück nach Peking. Ihre Reise dauerte gute vierzehn Tage, auf denen sie viel gesehen hat. Sie war wie ein Mann gekleidet und halte es nicht leicht, die Japaner davon zurückzuhalten sie allzugenaus zu durchsuchen, die sich nicht denken konnten, dass unter Männerhosen ein weibliches Wesen stecken könnte. Aber es ging alles gut, und augenblicklich schlief sich Mme. Marcuse von den Anstrengungen ihres Trips wieder munter.

Rekord Vorgestern stellte der italienische Fliegeroffizier Angelo einen neuen Welt-Geschwindigkeits-Rekord mit dem Flugzeug auf. Er erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 682.403 und eine Höchstgeschwindigkeit von 692.5291 Stundenkilometer.

Tientsin Temperatur vom 11. April.
9 a.m. 1932 min. 43° 1933 min. 39°
4 p.m. 1932 max. 60° 1933 max. 60°

Weil er vor aller Welt von seiner Liebe schwätzt.“ Dies Hemmungslose, Unmittelbare der lyrischen Aussierung kommt aber daher, dass es zum Wesen dieser reinsten, musikhaftesten Art der Poesie gehört, das Erlebnis sofort im unmittelbaren Drange des Gefühls fast ohne alle Ueberlegung zur Form zu bringen. Der Lyriker hat, wenn er Busch und Baum, Blüten und Abendrot erlebt, am meisten von jenem im „schönen Wahnsinn“ dahinstürmenden Dichter, den Shakespeare und Goethe beschrieben haben. Der Rhythmus seines inneren Wesens verwandelt jedes Ding, das er berührt, zu einem grossartigen Gleichen der ganzen Welt. Das ist das Wesen seiner Phantasie, die wirklich aus „einem Busch einen Bären“ macht. Und der Verstand kann da nicht früher eingreifen, wie in dem letzten, vorher geschilderten Stadium der Nacharbeit.

Aber mit den anderen Dichtern, dem Epiker und dem Dramatiker, ist es offenbar nicht die gleiche Sache. Es ist gut, sich rein äußerlich daran zu erinnern, dass ein lyrisches Gedicht in Minuten oder Stunden, höchstens Tagen entsteht, während sich die Arbeit an einem Roman oder an einem Drama über Jahre, zumeist über Jahrzehnte hinziehen kann. Es ist aber unmöglich, mit Wahrheit zu behaupten, dass ein Zustand der Ekstase, des besinnungslosen Gefühls von einem übermächtigen Gefühl, jahrelang ohne Unterbrechung anhalte. Das ist tatsächlich nie der Fall. Und wenn auch ein grosses erzählendes oder dramatisches Gedicht mit einer rauschartigen Vision beginnen mag wie eine Lyrik, wenn auch in gewissen Augenblicken des Schaffens sich dieser Zustand immer wieder einstellen muss, dazwischen liegen regelmässig lange Strecken der Arbeit, die in einem viel helleren Licht des Bewusstseins nach klarem, sorgfältig erwogenem Plan zurückgelegt werden. Und dies hängt nun damit zusammen, dass Epiker und Dramatiker uns ja beide, wenn auch mit einem (hier im Augenblick nicht wichtigen) erheblichen Unterschied der Art, den Glauben an einen wirklichen Vorgang vermittelten wollen, den sie zum Sinnbild, zum Träger ihres Weltgefühls machen. Dieser Vorgang aber ist so gut wie niemals das ursprüngliche Erlebnis, das eigentlich ihr Weltgefühl wacherufen hat. Es gibt kein Beispiel dafür, dass das unmittelbare Erlebnis eines Glücks, eines Leids, einer Liebe wie zu

Das bunte Kleid

Frauen, die in der Mode orientiert sind, wissen, was ein Imprimé-Kleid ist. Denn mit den Jahren ist es zum modischen Begriff geworden: das in Mustern bedruckte, seidene Kleidchen, das im Sommer von morgens bis abends getragen werden kann, das ideale Nachmittagskleid der warmen Jahreszeit. Es ist ein angenehmes Mittelding zwischen dem im Sommer oft zu ernsten schwarzen und dem allzu sportlich einfachen hellen Sommerkleid. Eigentlich ist es gar nicht bunt, keineswegs grell und auffällend, im Gegenteil höchst neutral, gut verwendbar und vor allem sehr kleidsam. Es müsste also heißen: „Das bedruckte Kleid.“ Die deutsche Sprache hat noch keinen Ausdruck für die Grazie dieser anmutig gemusterten Seidenstöckchen gefunden, und auch das Wort „Muster“ allein sagt nicht das Richtige. Es ist eben ein gedrucktes Muster. Kurze Zeit war es totgesagt, um dieses Jahr um so intensiver und mannigfaltiger zu erscheinen.

Da sind wieder die heiteren Blüten und Blättchen, die Strichelchen und Pünktchen, die sanften Wellenlinien, diesmal etwas grösser von Format, oft hell auf dunklem Grund; hinzu kommen Quadrate und Karos in zwei, drei und mehr Farben, diagonale Streifen, der vielbeliebte „Hahnentritt“, sehr fein und zart und vielfarbig, oft und gern aber auch schwarz-weiß und weisschwarz.

Diese bedruckten Seiden erhalten jetzt Konkurrenz durch die in Mustern gewebten Stoffe, die aber selten leichte natürliche und künstliche Kreppseiden, sondern mehr Mischgewebe von festerer Konsistenz sind. Voran die unendliche Mannigfaltigkeit der Karos: feine Strichkaros, zwei und mehrfarbig, dicke farbige Quadrate und schliesslich die vielen Schockenkaros, dann die Streifen, längs, quer, diagonal, regelmässig, gruppenweise, in Abständen und verschiedenen Breiten.

Gemustert sind heute fast alle Kleider, und je nach der Art des Stoffes und dem Motiv des Musters wird die Machart gewählt. So kann ein gestreifter Stoff als ruhiges, strenges Mantelkleid verarbeitet werden. Einfache Quadrate bedingen meist auch eine schlichte Kleidform, während Blumen und Blätter schon etwas Beschwingtes haben, einen flattrigen Ärmel, eine lockere Schleife verlangen. Die Ärmel sind voll und fältig, dabei kurz. Es sind nicht die Puffärmel des Vorjahres, sondern mehr bewegliche, weich fallende Fächer, die sich harmonisch aus dem Schnitt der Achsel entfalten, oder geschlossenen Blütenkelchen vergleichbar, die jeder Windhauch breit und plüstig öffnet. Dazu gehören phantasievolle, weich drapierte Gürtel, gewickelte Schärpen mit lang herabhängenden Schleifen und Enden.

Hell und frudig, doch dabei zart und fein, sind die Farben, Dazwischen als ewiger Akkord schwarz und weiss. Also schwarze Kleider mit weissem und weissen Kleider mit schwarzem Muster. Für die gröberen Stoffe, die zu einfachen Kleidern dienen, sind hell, beige, graue und Naturfarben wie Bindfäden und Ecru in den Mustern vorwiegend, während die leichteren Kleider heitere, rote, grüne, hellblaue Zeichnungen haben, fast immer in Verbindung mit weiss. Die Vielfarbigkeit bringt etwas Unbestimmmbares. Die Farben mischen sich im Blick des Auges, heben einander auf und geben so jene angenehme Buntheit, die erfrischend wirkt.

Johanna Thal.

Autor und Leser

Julius Bab:

Vom Erlebnis zum Manuskript

(Fortsetzung von Nr. 772 u. 775)

Solch eine lyrische Urmelodie kann nun natürlich nicht erdacht, überhaupt nicht bewusst geschaffen werden. Sie tritt in dem eigentlich ratselhaften Prozess aller Kunst unmittelbar aus dem Blut eines Menschen in sein Bewusstsein. Sie ist vielleicht eins mit den tiefen Geheimnissen im Körper eines Individuums, mit dem Takt, den sein Herz schlägt, in dem seine Organe funktionieren. Es ist seine Art, die Welt aufzunehmen, und er verkörpert sie, macht sie gefühlsmächtig für andere, indem er diesen unbegreiflichen Takt im Rhythmus der Worte nachbildet. Das ist die inneste Musik, von der alle Dichtung lebt. Und so gewiss wie die vorher beschriebene Nacharbeit in der hellen Sphäre des Bewusstseins sich zuträgt, so gewiss liegt dieser Urvorgang aller Kunst in einem für die Vernunft undurchdringlichen Dunkel des reinen Gefühls. — Zwischen diesem Ersten und jenem Letzten aber sind nun Schichten gelagert, an dem Gefühl und Bewusstsein in verschiedener Weise beteiligt sein können.

Selbst beim Lyriker tritt der uralte Drang seines Blutes, sein Lebensgefühl doch kaum je ohne einen besonderen Anstoß in den sprachlichen Rhythmus über. Irgend eine Erregung muss es geben, die seinen Kräften befiehlt, sich zu sammeln. Es kann der Anblick einer Blume oder eines Steines sein, es kann ein Buch sein, ein Wort, das ihm die Vorstellung eines grossen Vorganges wachruft, es kann — ein sehr häufiger Fall — der Eindruck eines lebendigen Menschen sein, der sein ganzes Wesen so wach macht, dass sein eingeborener Rhythmus anfängt zu klingen. Das letztere ist der häufige Fall der sogenannten „Liebesgedichte“. Und weil der Lyriker unmittelbar in sein Gedicht dieses verursachende Erlebnis, den Stein, das Buch oder den Menschen aufzunehmen pflegt — deshalb ist er bei Philistern als „indiskret“ verschrien. Wie das Otto Erich Hartleben einmal lustig ausgedrückt hat: „Der Lyriker wird nicht als Gentleman geschätzt,

einem lyrischen Gedicht, so zu einem Roman oder zu einem Drama von ganz grossem künstlerischen Rang geführt hat. Viehnehr liegt ein besonderes Geheimnis dieser Formen darin, dass fast immer ein dilettantischer, unkräftiger, unüberzeugender Eindruck entsteht, sobald der Dichter ein unmittelbares Erlebnis in Erzählung oder Drama umsetzen will. Diese Arten der Dichtung bedürfen außer dem Grundrhythmus, dem ursächlichen Erlebnis und der letzten, hier sehr wesentlichen Nacharbeit noch eines vierten Vorgangs, den ich das veranlassen den Erlebnis nennen möchte. Ein Erzähler oder ein Dramatiker muss „einen Stoff finden!“ Das kann nun etwas sein, was er selbst, aber zumeist nur als Zuschauer, erlebt hat: es kann eine Notiz in der Zeitung oder eine Zeile in einem alten Geschichtsbuch sein, vielleicht auch eine Dichtung aus verschollenen Zeiten. Worauf es ankommt, ist nur, dass ihm aufgeht, dass diese Fabel, dieser Vorgang, diese Anekdote als Ausdruck dienen kann für das Gefühl, die Stimmung, den Zustand, den (äusserlich vielleicht ganz and're) persönliche Erlebnisse in ihm geweckt haben. In diesem Augenblick erst entsteht die Möglichkeit eines erzählenden oder dramatischen Manuskripts. (Schluss folgt)

Why Spots

Das neuzeitige beste Flecken Reinigungsmittel.

Entfernt jegliche Arten von Flecken aus Leder Seide, Wolle etc.

Reinigt auch weisse & farbige Lackmöbelstücke von Schmutz & Öl.

Erhältlich:

in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

in unübertroffener Güte, 50% unter den bisherigen Preisen, soeben eingetroffen.

PEIYANG PRESS

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Parteilose Tagezeitung.

Ercheint täglich morgens mit Ausnahme der auf die Sonn- und gesetzlichen Feiertage folgenden Tage.

Verlag und Schriftleitung: Tientsin, Woodrow Wilson Street 10
Herausgeber: W. Bartels
Verantwortlich für den politischen u. wirtschaftlichen Teil:
K. Laverentz;
für den kulturellen China-Dienst: John Hefter;
für den städtischen Teil, Sport u. Feuilleton: W. G. v.
Janusziewicz;
für den geschäftlichen Teil: K. Laverentz.

Fernsprecher 8227?
Radio- u. Telegramm-Adresse: Zeitung
Codes: Morse u. A.B.C. 6. Edition.
Eingetragen als Zeitung auf dem Chines. Postamt.

Abonnementpreise, im Voraus zu entrichten:
für China: pro Jahr \$20.—, Halbjahr \$12.—, Monat \$2.50
excl. Porto. (monatl. Porto \$0.15)
Einzelnummer 10 Cents, Sonntags 20 Cents.
für Japan: pro Jahr Yen 20.—, Halbjahr Yen 12.—, Monat Yen 2.50 incl. Porto.
für Deutschland, Österreich und die Schweiz:
pro Jahr R.M. 40.—, Halbjahr R.M. 24.—, Monat R.M. 4.20 incl. Porto.
für das übrige Ausland:
pro Jahr USA \$10.—, Halbjahr USA \$6.—, Monat USA \$1.—.

Preistabelle für Inserate auf Verlangen.

Die polnische Gefahr

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

Polen's Macht ist seit Jahrhunderten ein Gradmesser der deutschen Ohnmacht gewesen. Man darf hinzufügen, auch der russischen Ohnmacht. So ist es denn nicht weiter verwunderlich, wenn die Entwicklung in Deutschland wohl nirgendwo auf der Welt mit solcher Unruhe und Sorge, aber auch solcher Verbitterung konstatiert worden ist wie gerade hier. Denn in Warschau erkennt man die Wurzellosigkeit des heutigen polnischen Staates sehr viel deutlicher als man das zugibt. Darum entspricht die Haltung der polnischen Presse der wahren Grundstimmung hier selbst nur sehr unvollkommen. Am 5. März hat Polen eine Zukunft verloren. Das wissen mehr Leute, als es den Machthabern lieb ist. Aber darum ist man im Ganzen vorsichtiger als sonst. Gewiss, in den Blättern stehen so manche altherwürdige Propagandaphrasen aus der Kriegszeit, doch im Ganzen: nur der chauvinistische „ABC“ wagt eine Prognose: „Erst werde man in Deutschland den Separatismus im Süden vernichten, dann eine wirtschaftlich soziale Front schaffen und schliesslich den Generalangriff auf den Versailler Vertrag beginnen“. Nun muss man wissen, dass mit dem Versailler Vertrag Polen gleichgesetzt wird. Ja, Polen fühlt sich geradezu als die Quintesenz dieses „heiligen“ Instruments. Polen ist Versailles, und alle Abmachungen, die seither geschlossen worden sind, haben alle nur die Bedeutung, den Bestand des „Reiches an der Weichsel“ und vor allem seine Expansion und Fortentwicklung auf Kosten seiner Nachbarn zu schützen.

Nun kann man sich aber vielleicht vorstellen, was für Polen auf dem Spiele zu stehen scheint und was man zu riskieren glaubt. Hier beginnt die innerlichste Spaltung dieses Staatswesens. Wenn man sich auch des Aufstiegs freute, so ist man seiner doch niemals froh geworden. Die letzten Jahre der Wirtschafts- und Agrarkrisis sind nicht spurlos an der polnischen Stimmung vorübergegangen. Daher lässt man keine Gelegenheit vorübergehen, die es möglich macht den gesunkenen Mut etwas aufzupulvern. Ganz abgesehen von allen anderen hochpolitischen Fragen und Zusammenhängen, dient die polnische Politik gegenüber der Freien Stadt Danzig diesem innersten Bedürfnis. Hier kann man wenigstens ein wenig Grossmannsucht zeigen, hier kann man auftreten, hier kann man prahlerisch seine Muskeln zeigen, wie ein Preisträger dritten Grades: 30 Millionen gegen 350 Tausend das ist die Grundlage wahren Heldenmutes. Wenn der Sinn des Versailler Vertrages Präventivkrieg ohne Risiko ist, dann ist eben Polen das Symbol dieses Inhalts.

Selbstverständlich hat auch der Konflikt mit Danzig seine zwei Seiten, wenn man ihn mit polnischen Augen betrachtet. Polen hat in den letzten Jahren die Unabhängigkeit der Freien Stadt systematisch zersetzt und zwar mit dem Mittel der Zollpolitik und der Hafenverwaltung. Nicht genug, dass man der deutschen Bevölkerung von Außen her Konkurrenz macht. Da baute man Gdingen aus, baute die Bahn von Oberschlesien nach Gdingen, die Anfang März, wenn auch nur eingleisig, fertig geworden ist man

erliess Zollvorschrift über Zollvorschrift. Und jetzt ging man daran, die Danziger von innen zu durchsetzen, ganz nach kommunistischem Vorbilde. Ueberall gründete der polnische Staat kleine Machtzellen, Einflusszentren. Wenn Danzig nicht bei lebendigem Leibe übergeschluckt werden wollte, musste etwas dagegen geschehen. Die immer zahlreicher werdenden polnischen Beamten innerhalb des Freistaates wurden zu einem Staat im Staat. Deswegen hat sich Danzig gegen die Polonisierung des Hafenausschusses gewendet. Das aber war in polnischen Augen ein Verbrechen! Der Hafenausschuss ist gleichbedeutend mit der Verwaltung des Danziger Hafens. Was tut nun Polen dagegen? Die Tatsache als solche ist ja längst bekannt, man muss sie aber von hier mit anderen Augen betrachten. Polen wendet sofort, ohne sich auch nur eine Minute lang zu besinnen, Gewalt an.

Nicht die Vorgänge und die Streitigkeiten wegen des Danziger Hafenausschusses, nicht die Landung in Westerplatte als solche, sondern diese Grundeinstellung des polnischen Staatswesens ist es, die es zu einer dauernden Gefahr für den Frieden stempelt. Aber man soll eben nicht verkennen, dass diese Politik auch ihre inneren Gründe hat. Polen muss sich Mut machen, muss sich als Grossmacht gerieren und fühlen. Polen möchte im deutschen Osten die Rolle Japans im fernen Osten spielen. Danzig ist das Jethol des deutschen Ostens, und die Westerplatte, ja, man könnte sagen, sie sei Shantaiwan, wo die grosse polnische Mauer das Meer erreicht. Freilich die polnische Architektur, die polnische Baukunst ist mit diesem Vergleich zu höflich umschrieben. Eher sollte man sagen, es sei ein Bretterzaun. Polen ist eben immer noch ein Bauplatz, der den Blicken der Umwelt entrückt zu sein wünscht.

Man sieht hier allerlei. Der Streit mit Danzig wird schon jetzt als Grundlage für zahlreiche Protestkundgebungen benutzt. Auch gegen die Abreitung des „Korridors“ protestiert man schon. So fand neulich in einer Stadt im „Korridor“ eine solche Kundgebung statt. Alles, was polnische Beine hat, versammelte sich auf dem Markte; es waren aber nicht so viele Beine da, wie man gehofft hatte, nur amtliche Beine waren zu sehen. Man machte einen Umzug und trug Plakate. Darauf stand zu lesen: „Fort mit Hitler! Fort mit den Krallen von Pommernellen“. Leider regnete es, und so zerließ denn Zorn und Publikum zu Wasser.

Dabei stehen in Polen heute vor allem wirtschaftliche Dinge auf dem Spiel. Treibt das Deutsche Reich fortan eine entschlossene Wirtschaftspolitik, so ist kein Land bedrohter als Polen. Es ist trotz Grenze, trotz Versailles eben auf die deutsche Kaufkraft angewiesen. Es ist ohne das Deutsche Reich nicht lebensfähig. Wenn auch zur Zeit in Russland vielleicht wieder eine grosse Not entsteht, denn die Kollektivierung der Bauernwirtschaften hätte üble Folgen, so kann Polen doch nicht nach Russland liefern. Denn so ganz bolschewisiert ist es noch nicht, um dort der russischen Kaufkraft entsprechend zu liefern. Dazu kommt noch die amerikanische Katastrophe. In Polen ist der Dollar zweite Landeswährung. Er ist seit Jahren überall gehamstert worden. Der Dollar ist eine Art von Anbetungsgegenstand. Verdankt Polen nicht Herrn Woodrow Wilson seine staatliche Existenz? Polen fühlt sich nicht wohl in seiner Haut. Es gährt in seinem Fell. Das aber ist ein Zustand, der möglichst lange erhalten werden sollte. Nichts ist augenblicklich tödlicher für Polen als dieser Zustand der Unsicherheit. Er kann weder mit Bajonetten, noch mit Geld bekämpft werden. Das Kernstück von Versailles zerfällt innerlich. Das sollte man immer im Auge behalten, wenn man an Polen denkt. Die polnische Gefahr ist gewiss vorhanden, aber sie ist zugleich dabei, sich selbst zu verzehren.

Gesundheit und Kraft
durch

COLOGEN

Das ideale Nähr- und Kräftigungsmittel
für Jedermann!

„Castell“ Bleistifte,
der beste und daher
billigste Bleistift
in 17 Härtegraden — Peiyang Press.

GOLDAU HOTEL

Telephon 81091
61, Race Course Road
TIENTSIN
Telegramm-Adresse:
Goldau, Tientsin

Hotel - Restaurant — Bar — Billards —
Ausgezeichnete Küche — Angemessene Preise
Überall Dampfheizung — Lift — Moderne
sanitäre Einrichtung für jedes Schlafzimmer.

SEHR ZENTRAL GELEGEN
NUR 5 MINUTEN ENTFERNT

von allen europäischen Banken, dem Ge-
schäftscenter, den Warenhäusern und allen
erstklassigen Theatern.

DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

Ausserordentlich günstiges Oster-Angebot.
Garantiert natürliche Traubenweine wie Port-
wein, Sherry, Madeira, Muskateller, Tokaier,
Malaga, Sauternes.

5. Wuchang Rd. B. J. Egan. Tel. 30747

V. P. Skvorzoff

22 Dickinson Rd. Telephone 30659

Soeben eingetroffen

Frische Butter und frischer Käse

Gross- und Klein-Verkauf

Preise reduziert

Samen

Blumen, Gemüse & Gras



Pflanzen, Knollen, Büsche

Kletterrosen

Stiefmütterchen, Zucker-Erbsen

Dung- und Insektenvertilgungsmittel

Lukashik & Sons

3 Wuchang Rd. Tientsin

Telephone 30115

Eben eingetroffen

Eine frische Sendung

Tsingtau Bier

Garantiert rein. — Hochklassiges Bier zu
niedrigstem Preis. — Monatlich frisch
von der Brauerei.

E. Pennel & Co.

Alleinverkauf:

36 Council Road.

Telephone 31183

Besuchen Sie unsere

Osterausstellung

Riesenauswahl in Osterfeiern, Hasen, Osterküken, gefüllten
Körbchen u. bunten Nestern.

Kiessling & Bader

in unübertroffener Güte, 50% unter den
bisherigen Preisen, soeben eingetroffen.

PEIYANG PRESS

P E I P I N G

Grand Hotel de Pekin Peiping (Peking)

Hotel de Luxe mit ganz moderner Einrichtung. Alle Zimmer mit Bad und Stadttelephon. Restaurant — Bankett-halle — Bar. Erstklassige Küche — Deutsche Biere — anerkannt gute Weine. Günstige Lage auf dem Internationalen Glacis. Beste Aussicht auf die Verbotene Stadt, die Paläste und das Gesandtschaftsviertel. Jeden Abend Konzert und Tanz. Der Treffpunkt der deutschen und ausländischen Gesellschaft. Spezialpreise für Residenz- und Geschäftsleute.

Thos. Cook & Son, Ltd. Office im Hotel

Telephon: E. 581, 2250,
8151, 8152, 8153.
Tel. Adr.: Pekinotel

Direktion:
J. BOUSTAN.

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel am Platz

Jedes Zimmer mit Bad
Jeden Abend Konzert
Gelegen am Gesandtschafts-Viertel

Telgr. Adr. Nordhotel — Tel. E.O. 720 & 2710

G. F. H. NOLL

Bau-Unternehmer und Innen-Decorateur

Installation und Reparatur von Heizungs-,
Licht- und sanitären Anlagen

Dach-Arbeiten aller Art

Prompte Ausführung — Billigste Preise.

15a, Hsia Kung Fu, Peiping. Telephone: 1535 Ost.

Hartung's Photoshop

Einige europäische Photohandlung am Platz.
Kameras & Kinokameras, Kodak- & Agfa-filme.
Grösste Auswahl in Ansichten von Peping.

Entwickeln, Kopieren & Vergrössern.
Wir entwickeln auch Leica-filme.

Tel. E. 1289. PEPING Legationstr. 8.

A. OTT & CO.

PEIPING

TELEPHON 3776 E

DECORATEURS

PEKING-PAVILION

Heute um
3,00, 5,30 u. 9,00 Uhr.

Helen Twelvetrees
in
„Unashamed“
mit
Robert Young

Eine deutsch-chinesische Grubengesellschaft

Nanking, den 5. April (Kuomin). Es wird mitgeteilt, dass der Industrieminister mit gewissen deutschen Interessenten über eine Anleihe in Höhe von 6 000 000 Dollar zur Ausbeutung der Tungsten Gruben in der Provinz Kiangsi verhandelt.

Es wird angenommen, dass eine besondere deutsch-chinesische Grubengesellschaft gegründet werden wird. Die Anleihe wird aus dem Gewinn, welcher aus der Betreibung der Gruben entsteht, ausbezahlt werden. Ein gewisser Prozentsatz der Gewinne wird an die Regierung als Abgaben bezahlt.

Es heisst, dass nachdem das Abkommen unterzeichnet sein wird, der Minister und die beteiligten deutschen Interessenten jede einen Sachverständigen zur Untersuchung der Gruben ernennen werden.

Grand Hotel des Wagons Lits, Ltd.

Peking

Im Gesandtschaftsviertel gelegen.

Hier finden Sie die Annehmlichkeiten eines modernen Hotels und die Vorzüglich eines eigenen Helms vereinigt.

Viele unserer Gäste wohnen jahrelang bei uns.

Reichhaltige Speisekarte. Gepflegte Getränke.

Während des Essens Streichkonzert.

Für monatliche Pension besondere Preise, ebenso für Familien.

American Express Office im Hotel.

Telephon: 664 u. 685

Tel. Adr. Wagon-lits.

PENSION FECHNER, PEKING

28, San Tiao Hutung, Nähe Rockefeller Institut

Telephone 3963 E.

Grosse und kleine schön möblierte Zimmer,
gute deutsche Küche, mässige Preise.

MICHAEL GESELL:

Jagd nach Ulrike

Der Geburtstagstisch eines Junggesellen in vorgerückterem Alter ist kein erfreulicher Anblick. Ulrich Ohagen stand unbehaglich vor dem seinen. Die Haushälterin hatte den obligaten oktoberlichen Asternstrauss gespendet, die Mutter hatte einen Brief geschrieben, wie ihn Mutter zu solchen Tagen zu schreiben pflegen, voll von Erinnerungen, die gut sein sollen und doch nur einen dumpfen Schmerz bewirken, und eine Ansichtspostkarte von einer alten Tante war eingelaufen: das war das Fest.

Ulrich Ohagen fröstelte. Man sollte nicht anfangen zu grübeln. Man musste sich von solchen Terminabrechnungen der Seele frei machen. Dazu war man zu alt und zu vernünftig. Ihm ging es äußerlich gut. Die Fabrik blühte. Man konnte und man musste zufrieden sein. Nur dieses bisschen Sinn, das man suchte und nicht fand, sollte einem die Laune verderben, sollte einen unruhig machen und gar frösteln? ... Das wäre doch lächerlich. Man war beinahe versucht, den Morgen mit Kognak anzufangen.

Er stand am Fenster und malte sinnlose Zeichen in die beschlagene Scheibe. „Ulrich“ stand plötzlich im Wasserdampf der Fensterscheibe. Er las. Ulrich. Und er wollte ein mahnendes Ausrufungszeichen dahintersetzen. Aber sein Finger glitt aus; das „h“ des Namens verwischte sich und hatte einen Schnörkel abbekommen. „Ulrike“ hieß es nun plötzlich. Das war doch eine junge Dame aus der Literaturgeschichte? ... Ulrike von Levetzow. Richtig. Der alte Goethe. Der wirklich alte Goethe. Dagegen war man denn doch noch ein Knabe.

„Ulrike“? Aber da schwang doch noch etwas im Gedächtnis mit. Irgendwo sass dieser Name in einer Erinnerung fest. Er war ziemlich selten. Man musste es doch loslesen können, aus diesem Gefrorenen dadrinnen im Gehirn. Ulrike? Ulrike? ...

Eurasia 7 und 8

Nanking, den 6. April (Kuomin). Eins der fünf neuen Flugzeuge der Eurasia Aviation Corporation, genannt Eurasia No. 7, ist gestern von Peking nach Sinkiang abgeflogen. Es wird nach Tihua, der Hauptstadt der Provinz Sinkiang, fliegen.

Das Flugzeug Eurasia No. 8, auf welchem sich Chu Chin-ao, der frühere Stationschef von Lanchow, der jetzt nach Tihua versetzt worden ist, befindet, ist ebenfalls gestern nach Tihua abgeflogen. Es fliegt nach Tihua um die Vorbereitungen zur Einweihung der nordwestlichen Luftverkehrslinie zu vollenden. Das Flugzeug beförderte drei andere Passagiere und 36 Kilogramm Post.

Eintragung ausländischer Schiffe

Nanking, den 6. April (Kuomin). Die ausländischen Reedereien werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass ausländische Schiffe im staatlichen Schiffahrtbüro eingetragen und einer regelmässigen Untersuchung unterzogen werden müssen. Das Auswärtige Amt wurde durch das Verkehrsministerium ersucht, diesen Beschluss nochmals den verschiedenen Gesandtschaften bekanntzumachen. Falls nicht, nach dieser Bestimmung verfahren werden sollte, können den Schiffen die Vorzugssteuern und Erleichterungen entzogen werden.

Not der chinesischen Baumwollspinnereibesitzer

Schanghai, den 10. April (Reuter). Die chinesischen Baumwollspinnereibesitzer beschlossen einstimmig auf einer Sitzung, an der über 2000 000 Spinnereivertreter teilnahmen, im Zusammenhang mit der Ueberproduktion die Arbeitszeit beginnend mit dem 22. April um 23% zu reduzieren.

Ein italienischer Flieger als chinesischer Fluglehrer

Rom, den 10. April (Reuter). Der berühmte italienische Flieger, Oberstleutnant Mario Bernardi, hat den Vorschlag, das Kommando über die chinesischen Luftstreitkräfte zu übernehmen, angenommen.

Chiang Kai-shek verbündet

Schanghai, den 9. April (Reuter). Es heisst, dass die Rote Gefahr in Kiangsi die Rückkehr Chiang Kai-sheks nach Nordchina auf unbestimmte Zeit verschiebt, während Wang Ching-wei ebenfalls durch viele Arbeit in Nanking aufgehalten wird.

„EIN VERSUCH MACHT SIE ZU EINEM DAUERND ZUFRIEDENEN KUNDEN“

wenn Sie sich wegen Ihrer neuen Kleidung an
ASMUS & SCHENITZKI,

Werkstätten für moderne Damen- und Herren-Tracht
Hatamen Strasse 38. Telephone 4319 Ost
wenden.“

„Gediegene Auswahl in Damen- und Herren-Stoffen für Mäntel, Costüme und Anzüge.“

Ja, da schwebte es schattenhaft heran. Was war es? ... Ein Mädchen natürlich. Aber das war selbstverständlich. Es war kein lebendiges Mädchen. War es tot? ... Hatte er einmal eine Ulrike beerdig? ... Nein. Es war kein Totengesicht. Es war — aber natürlich: es war ein Bild. Nicht einmal ein gemaltes Bild, nicht wahr? ... Oder doch ein gemaltes Bild? ... Ein Porträt? ... Na endlich! ... Es war eine Fotografie. Aber eine Fotografie nach einem Porträt, nach einem gemalten Bild.

Der Nebel macht einen ganz krank, dachte Ulrich Ohagen, und er wischt mit der flachen Hand über die Scheibe, dass der Name verschwand und ein paar dicke Tropfen sich nach unten sammelten. Weg damit! ... Er fing schon wieder an zu grübeln.

Energisch zwang er sich zu der Zeitung zurück. Aber am Handballen blieb ihm ein kühles Gefühl. Mehrere Male versuchte er die Kalte mit seinem Tuch fortzuwärmen. Die Empfindung blieb und irritierte ihn. Ärgerlich legte er die Zeitung beiseite. Man musste diesen Torheiten nachgehen. Man musste ihnen mit Klarheit entgegentreten, um sie zu erledigen. Was war mit dieser Ulrike? ... Was war mit dieser Fotografie? Man musste einmal nachschauen. Da unten im Schreibtisch links hatte man ein Fach mit solchen Dingen. Vielleicht war diese aufdringliche Person dabei? Er schloss auf und zog das Fach heraus. Wie ein Schwarm aufgescheuchter Krähen flatterten die Erinnerungen auf, gute, böse, heitere, trostlose. Schon wollte er rasch den Schub wieder zustossen, da knisterte ein Zeitungsblatt zwischen den Kartons. Er griff zu. Es war ein Stück Papier aus der illustrierten Beilage einer Zeitung. Es war die Fotografie eines Mädchenbildnisses. „Ulrike“ stand darunter, in sogenannten Gänselfüßchen, und der Name des Malers: Leopold Bauschilf.

Da haben wir dich ja, stellte Ulrich mit einem Behagen fest und legte die Reproduktion auf seine Schreibmappe. Das Papier war bereits vergilbt. Damals gab es ja noch nicht einmal Tiefdruck, das muss ja verteufelt lange her sein. Was das wirklich in Dresden? Waren das tatsächlich einundzwanzig

DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

in unübertroffener Güte, 50% unter den bisherigen Preisen, soeben eingetroffen.

PEIYANG PRESS

Die Japanische Ausfuhr nach Indien

London, den 11. April (Reuter). Die Frage des japanischen Imports nach Indien wurde im Unterhaus aufgeworfen. Ein konservatives Mitglied machte den Vorschlag, Japan aufzufordern, seine Ausfuhr nach Indien freiwillig zu reduzieren, und weiter erklärte es, dass die öffentliche Stimmung in England und Indien eine Annullierung des mit Japan abgeschlossenen Handelsabkommens verlange.

Der Staatssekretär für Indien erklärte darauf, dass die indische Regierung sich der Dringlichkeit des Problems bewusst sei, wie aus der Einbringung des anti-dumping Gesetzes hervorgehe.

Von der Front

Die Yi Shih Wan Pao meldet, dass vor Shihmenchai augenblicklich Ruhe herrsche.

Im Luan Bezirk haben die Japaner die Offensive eröffnet. Mehrere tausend japanische Soldaten, unterstützt von vielen Flugzeugen, gingen heute morgen um 5 Uhr zum Angriff auf die chinesischen Stellungen bei Chiehlingkow vor. Ueber den chinesischen Linien wurden 40 japanische Flugzeuge gesichtet, und über Haiyangchen sind mehr als 60 Bomben abgeworfen worden.

Auch im Kupeikow Bezirk eröffneten die Japaner die Offensive, ohne allerdings einen fassbreit Boden zu gewinnen.

Die Begründung für die japanische Offensive

Tokio, den 10. April (Reuter). Ein Sprecher des Kriegsministeriums sagte heute über die japanische Offensive, welche heute morgen an vier Plätzen entlang der Grossen Mauer eröffnet wurde, dass es sich um rein örtliche Operationen handelt welche durch die ständigen Angriffe der Chinesen auf japanische Positionen aus praktischen Gründen zur Notwendigkeit gemacht worden sind.

Tokio, den 10. April (Reuter). Eine Hsifengkow Mitteilung besagt, dass den ganzen Tag schwere Kämpfe stattgefunden haben. Die Chinesen wurden zweimal aus ihrer Position in Shahchiao vertrieben. Die Japaner beabsichtigen die Chinesen hinter die Artillerielinie der Grossen Mauer zurückzudrängen.

Meutende Mandschukuo Truppen

Harbin, den 10. April (Reuter). Es wird mitgeteilt, dass die Mandschukuo-Garnison in Laoshakao, eine Brigade von ungefähr 3000 Mann mutiert und nach Norden marschiert.

Liang Shih-yi gestorben

Schanghai, den 9. April (Reuter). Infolge Herzschwäche ist der Reichtumsgott der frühere Erstminister Liang Shih-yi im Alter von 65 Jahren gestorben. Er hat sieben Frauen und sieben Kinder hinterlassen. Der frühere Erstminister wurde als Pionier in der Entwicklung des Eisenbahnwesens in China angesehen der bekannten Chiaotung-Clique während des alten Peking-Regimes.

Jahre her? Wo war Leopold Bauschild? Nie hatte er wieder von diesem Maler gehört, der damals in einem Salon der Elbestadt eine kleine Kollektion zeigte, in der auch diese „Ulrike“ hing.

Ja, das war Ulrike. Das war das Phantom, das er, als Neunzehnjähriger, geliebt hatte. Wusste er damals überhaupt schon, was Liebe war? Hatte er jemals wieder so bedingungslos, so heiss, so innig geliebt? War ihm je eine Frau so nahe gewesen, wie dieses Bild, dieses Stück farbiger Leinwand?...

Das Bild begann ihn neu in seinen Bann zu ziehen. Seinetwegen hatte er seinen ersten sozialen Konflikt gehabt. Als er das dritte Mal in den Salon kam, war er dem Saaldiener aufgefallen. Wahrscheinlich mit Recht. Damals — es war gegen Abend, im Spätsommer, schon dämmerig, und der Salinhaber hatte es seinetwegen nicht für nötig befunden, Licht zu machen — war plötzlich die absurde Idee in seinem jungen Romantikerhirn entstanden, sich die Geliebte zu rauben. Bürgerlich hatte das Diebstahl eines Bildes geheißen. Jurist im dritten Semester, wusste er das ganz genau. Und da er ein gehemmter Mensch war, hatte er den Diebstahl nicht gewagt. Aber am andern Vormittag war er wieder gekommen, mit seinem fotografischen Apparat, und hatte das Bild sich auf diese feinere Weise stehlen wollen. Da hatte ihn der Saaldiener hinausgeworfen, und er hatte ohne den Anblick der Geliebten weiterleben müssen, wenn er nicht ein paar Tage später in einer illustrierten Zeitschrift eine Reproduktion des Bildes gefunden hätte.

Ulrich Ohagen stellte das gelbliche Blatt gegen die Schreibtischlampe. Das war also Ulrike. Nun, man musste sagen, auch ein gereifterer Mann, als ein Neunzehnjähriger zu sein pflegt, hätte sich in dieses Mädchen verlieben können. Entweder war dieser Leopold Bauschild ein grosser Dichter gewesen, oder dieses blonde Mädchen war in Wirklichkeit ein Stück gedichteten jungen Menschentums. Wie sie in dem viel zu grossen Sessel sass, in einem Tuchkleid, über dessen Knappheit sie sich ein wenig zu schamen schien, weil es die noch unge-

DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

12. April 1933

Die Welt der Frau

Modediktator des Vorkriegs-Berlin

Aus dem Lebensroman des Modekönigs Drecoll

Ein schimmernd bunter Bilderbogen der eleganten Welt der Vorkriegszeit, wie sie einer an ihrer Prachtentfaltung am nächsten Beteiligter erschaut, zieht im Lebensroman des Modekönigs Drecoll, erzählt von Dorothea Ziegel, in ihrem demnächst erscheinenden amüsanten Buch „Der Mann, der die Frauen anzog“ an uns vorüber. Wir geben im folgenden zwei auf das 1911 in Berlin gegründete Haus des Modediktators bezügliche Episoden wieder. Und man bedenke, wenn man diese Schilderungen liest, die wie aus einem Märchen anmuten, dass das alles vor 22 Jahren geschah!

Die Schriftleitung.

Amerika am deutschen Hofe

Was der Baron bereits im Neuyork zu kosten bekommen hatte — hier sollte es ihm zur zinstragenden Gewissheit werden: Amerika richtet sich plötzlich nach Berlin. Es wird modern, die romantischen Winkel von Deutschland zu durchsuchen und vermeintlichen Ahnen zwischen Heidelberg und Breslau auf die Spur zu kommen. Und so treffen nun mit der fortschreitenden Saison immer mehr Yankee-Familien Unter den Linden ein, deren Frauen und Töchter sich bald in den Modehäusern des konkurrenzfähigen jungen Berlin einnisteten, während die Männer nicht weniger gewinnbringende Verbindungen in den Bankenvierteln anknüpfen. Die „Dollarprinzessin“, die allabendlich nach Leo Fallschen Walzern über die Bühne tanzt, wird zum Wunschartum aller Modeschaffenden.

Das Haus Drecoll ist für den Feldzug der Mode gerüstet. Und so darf der Baron mit Entzücken und echter Rührung manche seiner Neuyorker Kundinnen begrüssen, auf deren Wiederkehr er drüben vergeblich hoffen müssen. Die ersten, die sich seiner entsinnen, sind die zwei bezaubernden Töchter des Chicagoer Senators Beveridge, die sich schon Wochen vorher durch Bildergrüsse ankündigen. Auf kolorierten Postkarten, die nach Art der Bühnenkünstlerinnen den Namen aufgedruckt tragen, leuchten dem Empfänger ihre rosigwissen Gesichtchen unter buntschillernden Pleureusenhüten entgegen.

Und der Baron hat Mühe genug, dass seine aristokratischen Kundinnen nicht in die zweite Reihe gespielt werden, so völlig nehmen ihn die hochgeschätzten Launen der Amerikanerinnen in Anspruch. Hatte er seit Wien schon fast gar keine persönliche Bindungen mehr an die Trägerinnen seiner Modelle so wird er jetzt so völlig vom Tempo der Arbeit verschlungen, dass die Sonntage dazu herhalten müssen um neue Kreationen schaffen zu können.

Mitten hinein in diese Zeit schnitt

ein Auftrag von märchenhaften Ausmass

Unter den vielen dollarschweren Persönlichkeiten, die am deutschen Hofe vorgestellt zu werden wünschen, schiesst Mrs. Ruddock, die Gattin eines amerikanischen Gesandtschaftsattachés den Vogel ab: Ihre Cour-Toilette soll mit der vorschriftlichen „vier Meter“ langen Schleife nur aus den feinsten Brüsseler Points-d'aiguille-Spitzen und an den Säumen mit dem kostlichen Kronenzobel besetzt sein! Ganz gleichgültig, wie und wo der Baron die Spitzen herbekommt! Aber in der ganzen Robe darf kein Faden zu finden sein, der nicht von der gleichen Hand zu Spitze verarbeitet wurde . . .

Der Baron ist der Verzweiflung nah! Was diese Dame wünscht, ist beinahe eine Unmöglichkeit. Eine Spitzenähnlichkeit müsste viele Jahre ihres Lebens tagein, tagaus arbeiten, um die gleichen Dessins von solchen Mengen derselben Art herzustellen. Mrs. Ruddock lacht . . . Schön! Dann soll man antike Spitzen suchen die vielleicht aus ein und derselben Kloster-Manufaktur stammen. Oder man soll sofort

ein paar hundert Bretoninnen nach Berlin

beordern soll sie auf einige Wochen unter Klausur setzen. Nicht einmal die sonst übliche Frage „How much“ wird gestellt, die dem Baron das erlösende Stichwort in den Mund legen würde . . . Der Termin dieses fast unerfüllbaren Wunsches steht fest. Der Preis ist vollkommen Nebensache. Amerika wünscht dem deutschen Hof amerikanisch zu kommen.

Ein Wunder, dass man nach einigen Wochen den exzentrischen Wünschen der eleganten Mrs. Ruddock nachkommen kann: Es ist alles zur ersten Anprobe fertig! Strahlend in bester Laune, blühend wie eine frische Magnolie, schlüpft die Auftraggeberin in das zarteste Gespinst, das im Hause Drecoll je verarbeitet wurde. Die Spitzen sind herbeigeschafft worden. Die Spitzen gefallen! Mrs. Ruddock ist begeistert, wie sie da vor den hohen Spiegeln steht und im Scheine der reflektierenden Glühbirne ihr wirklich vollendet schönes Ebenbild bewundert. Das ist mehr als eine Modelaune, stellt der Baron, wie zu seiner eigenen Entschuldigung, fest. Kann man da mit einem Wort des Bedenkens diesen andächtigen Augenblick stören? Nein . . . man kann es nicht. Aber der Preis für diesen erfüllten Wunsch, der einer Märchenprinzessin zu allen Ehren gereichen würde, wird der kleinen Frau vielleicht doch eine Ernüchterung bringen. Auch ein Mr. Ruddock, der im legitimen Besitz dieses Wunderwesens ist, wird wohl gelegentlich ein Wort verlieren, wenn er bar 136 000 Mark für ein Kleid seiner Frau begleichen soll . . .

Eine neue Idee . . . der Humpelrock

Dieses Mal beginnt die Sache auf der Bühne. Die schöne Madge Lessing vom Metropol-Theater braucht ein Kleid, das so eng ist, wie es die allerletzte Mode befiehlt und so leger, dass sie den Anblick ihrer schlanken Beine dem Publikum nicht gänzlich zu entziehen braucht. Da ist guter Rat teuer . . . Der Baron hat zuletzt in Paris geschlitzte Kleider geschenkt, die das Knie bis zum Strumpfhand entblößen, immerhin ein kleines Wagnis, wenn diese Mode auch für den Salon gelten soll. Aber was nützt der schönste Schlitzrock, wenn man ihn aus Gründen des guten Geschmackes nicht auf der Strasse zeigen kann?

Madge steht vor dem Spiegel und sieht sich ratlos im Kreise um. Die Direktorin kaut verzweifelt an einem Zwirnsfaden, die Mannequins, die noch immer die eben gezeigten Kleider anhaben, stehen verlegen dabei. Der Baron kreift . . .

Im Gedenken an den unseligen Hosenrock von Auteuil, der fast einen Skandal hervorrief, wird über die zum zweiten Male gewagten Hosen ein enger, langer Rock gesteckt, der von den Knien ab rechts und links offen bleibt und unterhalb der Hüften nur von losen Schlingen zusammengehalten wird. Dazu gehört ein Riesenbutton mit lang wallender Straußfeder.

Kaum ist diese Schöpfung mit Stecknadeln ange deutet, bricht die junge Schauspielerin in Tränen aus. Zum Verrücktwerden sind diese Aufregungen! Sie wird eine ganz neue, furchtbar gewagte Mode

zum erstenmal zeigen. Vielleicht pfeift ganz Berlin bei der Premiere . . . vielleicht wird sie über Nacht dadurch berühmt. Wer weiß das vorher? Aber das Los muss gezogen werden.

Wenige Tage später sieht die nicht minder schöne Prinzessin jenen ersten Humpelrock in der Skizze. Prinzessin Titi — wie sie in ihrem Freundeskreise genannt wird — hat Sinn für das Kommende in der Mode. Sie ist die einzige Dame der Hofgesellschaft, die es bereits gewagt hat, sich offiziell in Poiret Kleidern zu zeigen.

Die Mannequins führen neueste, schneeweisse Samt- und Flauschkostüme vor, die selbst in St. Moritz nicht geringes Aufsehen erregen würden. Sie zeigen sich in hauchdünnen Abendkleidern, die Rokoko-Tailen zu griechischem Haarschmuck bringen. Prinzessin Titi will einen Humpelrock! Schliesslich verspricht Drecoll, Konzessionen zu machen. Und es entsteht eine grosse Abendrobe aus flüssiger Seide, deren Decolleté ebensowenig sparsam ist wie der von Schlingen gehaltene Schlitz, der die Linie bis zum Knie verrät. Dazu gehören goldsilberne Metallstrümpfe, die das Haus Drecoll schon für 125 Francs abgeben kann . . .

Dorothea Ziegel

Vergrösserungen
werden hier sorgfältig
ausgeführt

Jedes gute Bild gewinnt
durch Vergrösserung



Sie haben nicht die vollendete Freude an Ihren Bildern, bevor Sie nicht von Ihren besten Negativen Vergrösserungen herstellen lassen. Die vielen feinen Einzelheiten bringt die Vergrösserung liebevoll heraus. Unsere Fachleute machen Vergrösserungen erster, künstlerischer Qualität — schnell und sauber.

Bitten Sie um Proben.

The Kodak Shop
Victoria Road TIENTSIN Tel. 30103

E. KASASCHKOFF

293 Victoria Road

Ausstattungsgeschäft für Damen und Herren

Wenn Sie auf Eleganz halten, bestellen Sie bei uns. Die Bestellungen werden durch erstklassige europäische Zuschneider ausgeführt. Wir übernehmen volle Garantie für gute Arbeit.

Damenkostüme und Herrenanzüge sowie Mäntel
aus den besten englischen Stoffen
Ermässigte Preise

Etwas

Wunderbares

sind unsere



Herren Patent
Schuhe
\$9.75 das Paar
in eleganter Aus
führung die auf
einen dreifachen
Preis schliessen
lässt.

WHITEAWAY, LAIDLAW & CO., LTD.
Achten Sie auf die Osterauslage in unseren
Schaufenstern.



Erhältlich in unseren eigenen Ausstellungsräumen in
Tientsin — Peking — Schanghai.

The Home of

Good Tailoring

The House for

Good Furs

I. Pecker

Gegründet 1864

283, Victoria Road, Tientsin

Eben eingetroffen

Beste englische Stoffe

für die bevorstehende Saison

für

Damen und Herren-

Anzüge und Mäntel

Ren ISHAW & Co.

138 Victoria Road,
Tientsin.

Fabrikations und Handels hochwertiger chinesischer Teppiche und Wolldecken



Prima Garne, farbecht, in allen Farben,
vom Lager oder auf Bestellung

DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

in undertroffener Güte, 50% unter den
bisherigen Preisen, soeben eingetroffen.

PEIYANG PRESS

Kinderelend

Die goldene Jugendzeit ist für die Kindheit der chinesischen Armen keine goldene. Eher könnte man hier von einer bleiernen sprechen. Denn bleiern hängen Sorge und Not über diesen vom Schicksal so stiefmütterlich bedachten Geschöpfen. Unter den augenblicklichen Verhältnissen der chinesischen Gesellschaft, unter den heutigen Unterrichtsverhältnissen in China, wachsen diese armen Kinder in fast völliger Unwissenheit heran. Die Gesellschaft kümmert sich kaum um sie, und die eigenen Eltern haben genug an ihrer Sorge um das armselige bisschen Brot. Ihnen kommt es vor allem darauf an, dass die Kinder möglichst bald im Stande sind, zum Haushalt beizutragen. Dadurch kommt es, dass die armen Kinder sozusagen in der Familie wild aufwachsen. Kaum 6-7jährig, müssen sie die verschiedenen „Berufe“ ausüben, als kleine Bettler, als Sammler von Kohlenabfällen, oder als „Gelegenheitsarbeiter“, „Rikschaehler“, u. s. w.

Über dieses trostlose Leben der chinesischen armen Kinder stellt die Ta-Kung Pao heute einiges Material zusammen, das unseren Lesern nicht vorhalten werden soll. Es wird da festgestellt, dass auch die Behandlung dieser Kinder unter ihren Lebensumständen keine gute sein kann. Das fährt natürlich mit der Zeit auf den Charakter ab, dessen sichtbarste Züge, Verschlagenheit, Trotzigkeit, Brutalität und Rachsucht sind. Die Jungs treiben sich, wo andere reichere Kinder noch von Müttern und Ammen gehext werden, auf den Strassen umher, zerlumpt und verspielt. Trotz der Gefahr, der sie im Strassenverkehr ständig ausgesetzt sind, müssen sie sich bereits völlig auf sich selbst verlassen. Und niemand tröstet sie, wenn sie einen Unfall erleiden. Dann setzt es höchstens noch Vorwürfe für die Kinder und für die Eltern.

Und doch ist dieser erste Zeitabschnitt der Jugend der armen Kinder vielleicht noch wenigstens eine „kupferne Jugendzeit“. Wenn über ihr der grausame Vorhang des Alltags mit seiner unerhörte fröhzeitigen, unpassenden Arbeit ganz herabsinkt, dann ist es selbst mit diesem armseligen Restchen Strassenglück vorbei, und die armen kleinen Geschöpfe werden unerbittlich in das grausame Arbeitsjoch, in einer Zeit, wo andere Kinder noch in der Kindheit träumen und in den Tag hineinspielen, gespannt. Dazu müssen die Kinder, wenn die Laternen noch brennen und der Mond noch am Himmel hängt, mit ihren älteren Brüdern, oder mit anderen Leidensgefährten, auf die grossen Plätze wandern, wo die Asche abgeladen wird. Dort fischen sie die noch brennbaren Kohlenreste in einen Handkorb. Einen kleinen Teil dieser „Kohlen“ behalten die Eltern für den Selbstverbrauch, während der Löwenanteil zum Preise von 8 bis 9 grossen Kupferlingen verkauft wird. Trotz dieser Billigkeit sind tüchtige Kinder im Stande, wenn sie den ganzen Tag arbeiten, etwa 2 bis 3 Mao zu verdienen.

Andere Kinder machen Kurzarbeit, sogenannte „Lückenbüsser“. Sie werden zu Leichenbegängnissen und bei Hochzeitzügen vermietet. Die kleinen Fahneenträger, Trommler, Gongschläger, Papierblumenträger, die wir bei solchen Zügen sehen, rekrutieren sich aus ihnen. Dies ist eine Beschäftigung, der die Kinder noch ganz gern obliegen, weil sie ihrem natürlichen Spieltrieb ein wenig entgegenkommt, und an sich auch leichter ist. Da aber dieser Art Beschäftigungen organisiert sind, so kann ein „Aussenseiter“ ohne „Beziehungen“ hier nicht ganz leicht Eingang finden. Dazu muss man erst mit dem Boas bekannt sein.

Sind die Eltern Bettler, so versteht es sich von selbst, dass die Kinder mit Vater und Mutter auf die Strasse gehen, und das Leben „Herr, gib mir einen Kupfer!“ führen. Dabei werden sie dann oft mit den Füssen fortgestossen, fortgescheucht, und erhalten, wenn es sich so trifft, auch manchmal einen Stockschlag. Das liegt in der Natur der Sache. Außer Essen, Schlafen und Streiten, verstehen diese Kinder nichts.

Aber mit den Jahren nehmen die Erfahrungen zu. Dann beginnt der aufgewecktere Teil der Jungen, im Alter von etwa 16 Jahren, ein neues Metier-Rikschaehler, oder Kleindieb. In diesem Alter macht sich die Akkumulation der erworbenen schlechten Eigenschaften, von denen ich eingangs sprach, Verschlagenheit, Trotzigkeit, Brutalität, Rachsucht, besonders bemerkbar.

Die Rikschaehler helfen bei schwierigen Passagen, zum Beispiel auf Pontonbrücken, dabei mit, dass der Zweiradwagen nicht umkippt. Dafür erwarten sie von jedem der betreuten Fahrgäste mindestens einen grossen Kupfer als Lohn für ihre Mühe. Wenn sie diese unterste Taxe nicht bekommen, so kann es geschehen, dass sie sich rächen, indem sie mit einem spitzen Instrument ein Loch in die Pneumatik stechen, durch das dann eine Weiterfahrt verhindert wird. Dieses Manöver geschieht übrigens nicht immer aus Groll und Hass, sondern gelegentlich auch aus reinem Mutwillen, als eine angenehme Abwechslung des ewigen Einerleis.

Wenn möglich, so ist das Leben der armen kleinen Mädchenkindern noch trostloser. Zu arbeiten haben sie ebenso schwer wie ihre Brüderchen, nur dass ihnen zum Schluss noch obendrein die Aussicht winkt, dass ihr Körper verkauft wird. Einige ihrer Kinderarbeiten sind „Bohnenzupferei“ und „Garnwickeln“. Bei der Bohnenzupferei handelt es sich darum die gequollenen Bohnensprossen von den unerwünschten Resten an beiden Seiten mit den Fingernägeln abzukneifen. Dafür gibt es als Entgelt für 1 Pfund Arbeitsergebnis nur 1 Kupfer. Diese anscheinend

leichte Arbeit wird, täglich von morgens bis abends unermüdlich fortgesetzt, bitter schwer. Dabei kann selbst die Flinkste an einem Tage nicht mehr als 10 Pfund schaffen, und das oft genug nur mit geschwollenen Händen.

Auch das Garnwickeln ist ermüdend. Es erfordert zudem eine monotone Aufmerksamkeit. Denn wenn Knoten ins Geraf kommen und es reißt, dann setzt es etwas. Oft sind die Kinder so ermattet, dass sie kaum noch die Arme regen können.

Andere Mädchen, arbeiten als Strumpfzunäherinnen. Auch sie werden bei dieser stumpfsinnigen Arbeit weidlich geschunden. Weitere übliche Kinderarbeiten für Mädchen sind Zigarettenstopfen, Streichholzpacken, Nüsseaufmachen, u. s. w.

Manche Eltern sind besonders darauf aus, die Körper ihrer Töchter geldlich zu verwerten. Dann werden die unglücklichen Mädchen an Theatertruppen als Schauspiellehrlinge, oder an Bordelle als Freudenmädchen, oder als Mägde und Nebenfrauen, verkauft. Oft wird dabei ein Verkaufskontrakt im voraus aufgestellt und vorbezahlt. Dann kann man ein Weilchen besser leben...

So wird der Spruch „Bete und arbeite!“ in China zu einer ganz besonders grimmigen Persiflage. Das ist eine Tatsache, die auch der ärgste Heuchler nicht vertuschen kann. Kinderarbeit sollte auf der ganzen Welt als grösste Sünde gelten. Kinderarbeit, wie sie in China an der Tagesordnung ist, ist Verbrechen. Das ist weit schlimmer als einige verlorene Provinzen!

J. H.



Capstan

for Quality!

This advertisement is issued by the British-American Tobacco Co. (China) Ltd.

Yangtse Motel
Nanking
Das modernste und bequemste Hotel in Nanking.
Tel. Adr. „Yangtse“
Tel. 41414, 41887
Von der deutschen Gesellschaft sehr geschätzt.

The Bridge House Hotel, Ltd.
Nanking
Tel. 41687
Tel. Adr. Bridge
Wai-Loong
Das Hotel mit allem Comfort
Zentralheizung
In der unmittelbaren Nähe vom Bahnhof und den Dampferanlegeplätzen.

DEUTSCHE FUELLFEDERHALTER

(das dankbare Ostergeschenk)

PEIYANG PRESS

Deutschland protestiert in Polen

Berlin, 10. April (Transocean A.). Der deutsche Gesandte in Warschau hat Anweisungen, bei der polnischen Regierung scharfen Protest gegen die antideutschen Demonstrationen und Ausschreitungen einzulegen, die in letzter Zeit einen ernsten Charakter anzunehmen drohen. Der Gesandte wird die Bestrafung der Schuldigen und einen ausreichenden Schutz für die deutschen Konsulate verlangen. Der deutsche Konsul in Lodz suchte den Woiwode auf und protestierte energisch gegen den am letzten Sonntag erfolgten Angriff auf das Konsulat. Der Woiwode hat wegen des bedauerlichen Zwischenfalles um Entschuldigung.

Göring in Rom eingetroffen

Rom, 10. April (Transocean A.). Nach dreieinhalb-stündigen Flug von München ist Reichsminister Göring, begleitet von neun italienischen Flugzeugen, am Montag nachmittag in Rom gelandet. Göring führte seine Maschine selbst. Der italienische Luftfahrtminister Balbo und der deutsche Botschafter hielten den deutschen Minister willkommen. Nach seiner Ankunft nahm Göring die Parade der aus Militärfliegern zusammengesetzten Ehrenwache ab.

Die Prinzessin Mafalda war ebenfalls zum Empfang erschienen, um ihren Mann, den Prinzen von Hessen, der Göring von München aus begleitet hat, zu begrüßen. Der Prinz von Hessen ist der Führer der deutschen nationalsozialistischen Organisation in Italien.

Während seines Aufenthaltes in Rom ist Reichsminister Göring Guest des Prinzen im Palazzo Savoia, der gerade außerhalb der Hauptstadt liegt.

von Papen, der ebenfalls die Osterfeiertage in Rom verbringen wird, hatte am Montag eine eineinhalbstündige Unterredung mit dem Kardinal und Staatssekretär Pacelli.

Ein neuer Finanzskandal in Frankreich

Paris, 10. April (Transocean A.). Ein neuer Finanzskandal in welchen der frühere Erstminister Francois Hüphen-Marsal und der bekannte Finanzmann Segnei verwickelt sind, hat hier grosses Aufsehen erregt. Sie werden beschuldigt als Mitglieder des Aufsichtsrates einer grossen Kolonialhandelsgesellschaft "Societe Commerciale de l'ouest-africaine" eine Anleihe in Höhe von 35 Millionen Francs durch betrügerische Transaktionen an der Börse aufgelegt zu haben. Die Presse meldet, dass Marsal und Segnei dies Syndikat gegründet haben, um mit den Aktien der Gesellschaft zu spekulieren, und sich selber daran zu bereichern. Die Gewinne haben sie in die eigene Tasche gesteckt und die Verluste der Gesellschaft angekreidet.

Kampf zwischen Polizei und Verbrechern in Moskau

Moskau, 10. April (Transocean A.). Nach verzweifeltem Kampf, der sich in Leningrad zwischen Agenten der politischen Polizei und einer Gruppe gefährlicher Gangsters abspielte, wurden mehrere Personen getötet und verwundet. Die Gangsters hatten eine Reihe von Käubereien ausgeführt, bei denen auch eine Anzahl von Beamten ermordet worden sind. Es war der "Ogpsi" gelungen, das Versteck der Banditen aufzufinden zu machen. Als sie versuchte, das Haus zu umzingeln leisteten die Verbrecher mit Handgranaten und Maschinengewehren verzweifelten Widerstand. Die Polizei erwiederte das Feuer und erschoss vier Banditen, während ihre eigenen Verluste ein Toter und drei Schwerverwundete waren. Die Verbrecher wurden schliesslich überwältigt und gefangen genommen.

**Qualitäts-Weissweine**

Felsentaler Riesling
Scharzhofberger
Steinberger
Boxbeutel
Sauternes

Originalabfüllung der Melco Wein-kelterei Tsingtau.

Agenten:

Tientsin: A. Keim, 70 Ermanno Carlotto, Tel. 40360.
Peiping: Hackmack & Co., Tel. 2784 E.

Kwang Ming Theatre

Heute um 3.15 und 9.15 p.m.

**Joan Crawford
Clark Gable**

in

"Laughing Sinners"**Missglückter Raketenflug**

Hamburg, 10. April (Transocean A.). Der bei Duhnen in der Nähe von Curhafen unternommene Versuch eines Raketenfluges ist misslungen. Infolge der verhältnismässig geringen Ladung, die aus Gründen der Sicherheit beschränkt wurde, ist die Rakete kurz nach dem Abfeuern ins Wasser gefallen. Die Rakete, die eine Höhe von etwa 50 Metern erreichte, wurde nur leicht beschädigt, und es wird gemeldet, dass bald ein neuer Versuch unternommen wird.

Aufrichtung des Turms von Pisa

Rom, 10. April (Transocean A.). Es sollen Versuche unternommen werden, den berühmten Turm von Pisa wieder aufzurichten. Bereits Ende des letzten Jahrhunderts wurden Zweifel über die Stabilität des Turmes laut, und die angestellten Berechnungen zeigten, dass seit etwa einem Jahrhundert die Neigung des Turmes dauernd, wenn auch sehr langsam, zugenommen hatte. Man geht jetzt daran das Fundament durch einen tiefen Unterbau zu verstärken und den Untergrund zu entwässern. Die italienische Regierung hat vorläufig sechs (?) Millionen Lire für die Bauarbeiten gestiftet.

Der "Simplizissimus"

Stuttgart, den 6. April (Transocean K.). Die Regierung von Würtemberg hat heute das Verbot der bekannten satirischen Wochenzeitschrift "Simplizissimus" aufgehoben, nachdem ihre Redaktionsmitglieder gewechselt worden sind und ein Versprechen gegeben wurde, dass die Zeitschrift als es ihre Pflicht ansehen wird, dem neuen Deutschland in ihrer ihr eigenen Art und Weise zu dienen.

GAIETY

S
E
A
S
O
R
U
N
T
C
I
O
N



18. und 19. April

A. Strock's
Grösste
Attraktion!

Die grösste
spanische Tänzerin
u. Gitarre-Spielerin

GRANADOS

in

2 Meister-Konzerten
(verschiedenes Programm)

Am Flügel:
Jose Serano

Eintritt:
\$ 5, 3, 2. Vorverkauf
Management: D. E. Galatis

Einer der grössten Filme dieser Saison!

Ein Drama des Lebens!**"Madonna of
the Streets"**

mit
Robert Ames
Josephine Dunn
Ivan Linow

Regie:

John Robertson

Heute

um 3.00,
5.30 u. 9.20



um 3.00,
5.30 u. 9.20

Kämpfe

Donnerstag, 13. April, 9 Uhr

**Recreation Hall
American Barracks****Hauptkampf:**

Grecia (Schanghai) gegen
Clark (Peking Marines)
6 Runden

Karten jetzt zu verkaufen

Reservieren Sie sich Ihre Plätze. Rufen Sie 31477 an und fragen Sie nach Nr. 17, das Office von "The Sentinel", American Barracks.

EMPIRE THEATRE

Nur noch heute
um 5.30 und 9.20 p.m.

Morgen um
5.30 und 9.20 p.m.



Lili Dugover

in

**"The Woman
From Monte
Carlo"**

mit
Walter Huston
und Warren
William

Das Drama einer
Schönen Frau!

**TIENTSIN MARKT**

Tel. 32451
45, Bromley Road

Das Haus der guten und
modernen Möbel sowie
aller Haushaltsgegen-
stände.

Wir renovieren Möbel.
Jeder Verkauf wird von
uns garantiert.

Alle Aufträge werden
angenommen.

Aufträge von auswärts
werden prompt erledigt.

Soeben eingetroffen ein
grosses Lager von neuen
Kinder- u. Herrenfahrrädern.

A la Simmons Betten.

3 Fuss Betten mit Fiber
Matratzen @ \$ 16.50

3 Fuss Betten mit Fiber
Matratzen @ \$ 21.—

3½ Fuss Betten mit Fiber
Matratzen @ \$ 28.—

4 Fuss Betten mit Fiber
Matratzen @ \$ 34.—

4½ Fuss Betten mit Fiber
Matratzen @ \$ 42.—

Dass wir billig sind,
weiss die ganze Stadt.

Fordern Sie unsern Plan
für Raten-Abzahlung.

GAIETY THEATRE

Heute um
5.30 und 9.20 p.m.

Eine reizende musikalische
Romanze

**"The Love
Contract"**

(Chauffeur
Antoinette)

mit

Winifred Shotter
Oliver Bates

Schmissige Songs

Zeichen- u. Malartikel
in unübertroffener Auswahl

Peiyang Press
Tientsin-Peiping